

Kamener Zeitung

Amstisches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einseitigen, Diamantgröße 10 Goldpfennige, von Interessenten direkt aufzunehmende Anzeigen aus dem Ver-
breitungsgebiet 6 Goldpfennige, Familienanzeigen, Stellen-
u. Wohnungsvermittlung 3 Goldpfennige, Restamtsgröße 30 Goldpf.
Notationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H.
in Kamen, Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernruf 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls
wir in der Druckerei oder in der Redaktion der Zeitung
hinderlich sind, hat der Besteller seinen Auftrag auf
Stellung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Ab-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion ver-
antwortlich: D. Schulze, Kamen.

Nr. 70 (1. Blatt)

Dienstag, den 24. März 1925

53. Jahrgang

Der Wahlkampf.

Am Sonntag hat Dr. Jarres zwei Wahlreden gehalten: vormittags in Hamburg und abends in Hannover. In Hamburg konnten die beiden großen Versammlungsäle, die etwa 6000 Personen fassen, nicht annähernd die Zahl der Einlass Begehrenden aufnehmen. In seiner Rede entwickelte Dr. Jarres sein bekanntes Programm. Er ging dabei insbe-
sondere auch auf

Die Frage der Versackungspolitik

ein und führte hierzu aus: So peinlich es mir ist, so darf doch bei den gefährlichen Angriffen, die jetzt wegen der damaligen Rheinpolitik gegen mich und meine Freunde erhoben werden, nicht weiter verschwiegen werden, daß maßgebende Führer des rheinischen Zentrums und der rheinischen Demokratie, aus deren Kreisen die Angriffe gegen mich kommen, damals in der kritischen Zeit sich nicht ge-
scheut haben, als Lösungsweg Ver-
handlungen mit dem Feinde vorzu-
schlagen, bei denen die Zugehörig-
keit des Rheinlandes zu Ländern
und zum Reich preisgegeben und
ein selbständiger Staat außerhalb
des Reiches verfassungsmäßig zuge-
standen werden sollte. Ich frage ange-
sichts dieser Sachlage, wer Versackungspolitik
getrieben hat, diejenigen, die am Ende ihrer
Politik nur die Möglichkeit eines vom Reich
gelassen autonomen Staates sahen, die bereit
waren, in einer national unverantwortlichen
Schwäche um letzterer und bequemerer Gegen-
wartslösungen willen die nationale Zukunft
unseres Volkes und der Rheinlande preiszu-
geben, oder wir, die wir mit starker politischer
Tat, wenn auch unter vorübergehenden schweren
Opfern, das Rheinland in seiner Staats- und
Reichszugehörigkeit sichern wollten.

Dr. Jarres und Hindenburg.

In Hannover traf Dr. Jarres abends um 9 Uhr ein und sprach dort vor einem ge-
ladenen Kreise. Am Eingang seiner Rede ge-
dachte Dr. Jarres eines Besuchs, den er vor
einem Jahre Hindenburg in Hannover gemacht
hatte. Er führte hierüber aus: Ich ver-
stehe nicht, wie ich mit dem Feldmarschall sprach über
die politische Lage, über Not und Zukunft
unseres Vaterlandes, als plötzlich aus der Ferne
die Klänge des Händel'schen Hymnus erklangen.
Wir traten auf den Balkon seines
Hauses. Der Feldmarschall klopfte mir auf
die Schulter und sagte: „Sehen Sie junger
Freund, das tut gut, aber keiner weiß, wie
weh es mir dabei tut“, und die Tränen
standen ihm in den Augen. Dieser Augen-
blick ist mir unvergessen und deshalb war
es für mich und für unsere Sache von
größtem Werte, daß dieser Mann, dessen Name
im deutschen Volke einen Klang von ganz
besonderer Art hat, es für richtig hielt, auch
seinen Namen unter den Ruf der Führer
für die Kandidatur des Reichsblocks zu setzen.
Ich habe selbstverständlich persönlich die Ver-
pflichtung und erfülle sie hiermit, dem Ge-
n.-Feldmarschall dafür zu danken, und ich bitte
Herrn Kögeler, dem großen Führer diesen
Dank und meine Grüße zu übermitteln und ihm
zu sagen, wie tief ich persönlich ihn verehere.

Jarres in Nürnberg.

Am Montag kam Dr. Jarres nach Nürn-
berg. Bei dem Empfang ließ Geheimrat Sachs
seine Begrüßungsworte in einen Treueschwur
für die Sache des nationalen Gedankens aus-
klingen. Das Vorgehen der Bayerischen Volks-
partei, die Dr. Jarres als Kandidaten für den
ersten Wahlgang präsentiert, sei taktisch im
Hinblick auf die Volksströmungen im Reichs-
zentrum eher wertvoll als ungünstig. Im
zweiten Wahlgang würden auch diese Elemente
für nationalen Idee geschlossen hinter dem
Kandidaten des Reichsblocks stehen.

Hellpach in Hamburg.

Am gleichen Tage wie Dr. Jarres sprach
auch der demokratische Kandidat Hellpach in Hamburg. Von besonderem In-
teresse waren dabei seine Ausführungen über un-
sere heutige Staatsform. „Es gibt“, so führte
er aus, „heute auf der sogenannten politischen
Rechten eine sehr große und täglich wachsende
Anzahl von Personen, die bereit sind, sich mit
der Republik abzufinden; nicht aber mit dem
Herzen, sondern mit dem kühlen Verstand, die
aber alles daran zu setzen entschlossen sind,
daß diese Republik nicht eine demokratische Re-
publik weimarischer Verfassung bleibt, sondern
daß eine Republik an deren Stelle trete, in der
die republikanische Form gewissermaßen nur
Schale ist und die einen inneren Staat um-
schließt, der dem alten Obrigkeits- und Pri-
villegienstaat wieder außerordentlich ähnlich ge-
worden ist. Es ist bezeichnend, daß der als
Mensch und Persönlichkeit nicht von mir
hochgeschätzte Kandidat des Reichs-

blocks, Herr Dr. Jarres, gleich in seiner
ersten Kundgebung darauf hingewiesen hat, daß
die Verfassung, wenn auch nur organisch,
revidiert und erweitert werden
müßte. Die Gefahr, die jetzt heraufsteht, ist
die, daß wir die Herrschaft einer an Umfang
zwar kleinen, aber an Macht umso größeren
wirtschaftlichen Herrschaft haben werden. Es
sind die großen wirtschaftlichen Verbände und
ihre Führer.“

Hitler in Weimar.

Hitler sprach in Weimar in vier großen Versamm-
lungen. Außerdem fand eine interne Versammlung
statt, die nur von Angehörigen der Bewegung besucht
war, in der Hitler den Streit zwischen einzelnen Füh-
rern der Nationalsozialisten zu schlichten ver-
suchte. Er schilderte sein erstes Zusammentreffen mit
Ludendorff und betonte, daß er keine Partei in
der Bewegung sein dürfe, sondern daß er der Füh-
rer der kommenden deutschen Armee sei,
und aus diesem Grunde habe man ihn auch für den
größten Posten im Reich ausersehen.
Es gelte, eine Dankeschuld ihm gegenüber abzutra-
gen. Er verlange von jedem Nationalsozialisten, daß
er hingehe, um sich für den Mann einzusetzen. Er er-
warte von jedem, daß nun der Streit innerhalb der
Bewegung ein Ende nehme. Bei der Annahme des
Schwures zur Einheit kam es zu einem Zwischenfall
mit dem Landtagsabgeordneten und Gruppenführer der
gegen Dr. Dinter auftretenden Bewegung, Gernitz-
Gotha, der sich weigerte, Dr. Dinter die Hand zur Ver-
söhnung zu reichen.

Der Magdeburger Prozeß.

Als erster Zeuge wird am Montag Reichs-
tagsabgeordneter Fejzenbach, früherer
Reichszentralrat, vernommen, der unter anderem
erklärte, weder mit dem verstorbenen Reichs-
präsidenten noch mit anderen Mitgliedern der
S. P. D. habe er über eine Beteiligung am
Januarstreik gesprochen. Er könne nur ganz
allgemein aussagen, was er als zum Schwerefall
gehörig ansehe. Ich habe Herrn Goert aus un-
serer parlamentarischen Zusammenarbeit ge-
kannt, so wie zwei Männer, die nicht der glei-
chen Partei angehören, sich kennen können. Ich
habe ihn für einen durchaus zuverlässigen pa-
triotischen Mann gehalten und bin davon über-
zeugt bis zur heutigen Stunde. Er hat mir
nicht einmal Gelegenheit gegeben, an seiner
vaterländischen Meinung zu zweifeln. Goert
war kein Revolutionär. In jener Woche, als
die Revolution ausbrach, hatten wir eine inter-
fraktionelle Sitzung, in der ein Mitglied —
nicht etwa Goert — der S. P. D. in interessanter
Weise über die Stellung der Sozialdemokraten
für die Monarchie sich geäußert hat. Er sagte:
Wir sind Sozialdemokraten, wir sind Sozialisten,
aber die Republik steht nicht in unserem Pro-
gramm. Wir können unsere wichtigsten
Ziele auch in der Monarchie erreichen. Wir
sind Demokraten und tragen als solche der
Tatsache Rechnung, daß die Mehrheit des deut-
schen Volkes demokratisch gesinnt ist. Von
einem weiteren Regiment Wilhelm II.
oder des Kronprinzen kann keine
Rede sein, aber wir sind bereit,
den ältesten Sohn des Kronprinzen
unter einer Vormundschaft und Re-
gentschaft als Kaiser anzuerkennen.
So war die Meinung der S. P. D.-Führer.
Am Dienstag oder Mittwoch der Woche ist dann
Goert zu mir gekommen und hat mich darüber
unterrichtet, wie er im Osten und Norden in
zwei großen Gewerkschaftsversammlungen die
Arbeiter von dem revolutionären Gedanken ab-
zubringen versuchte und wie ihm das gelungen
sei. Als Zeuge Fejzenbach ihm seine Meinung
über die bekannte Scheidemannsche Aeußerung
„Wir drohen nicht, aber wir warnen“, gefragt
wird, erklärt er, diese Worte seien sicher nicht
als Drohung aufzufassen gewesen. Aber die
Aeußerung Goerts im Munitionarbeiterstreik
meint Fejzenbach, habe der verstorbenen Reichs-
präsident wirklich eine so bedeutende Wendung
gebraucht, dann kann es sich bei ihm höchstens
um einen falschen Zungenfischlag ge-
handelt haben, wie es jedem einmal passiert.

Der nächste Zeuge Generalmajor a. D.
Edler v. Braun war im letzten Kriegs-
jahre im Kriegeramt bei der Bearbeitung der
Rückstellungen beschäftigt. Er erklärte, An-
fang Januar 1918 sei der damalige Abg. Bauer
zu ihm gekommen, um ihn zu bitten, den ältesten
verwundeten Sohn des Abg. Goert von der
Front zurückzuführen, nachdem bereits zwei
Söhne des Abg. Goert gefallen waren. Auf
die Aufforderung, Goert möge sich selbst an
die Dienststelle des Zeugen wenden, erklärte
Bauer, er glaube nicht, daß sich Goert
zu Rückstellungsgesuchen für seinen
Sohn einlassen würde. Der Zeuge habe
dann die Angelegenheit dem ordentlichen Ge-
schäftsführer überlassen. Mit Goert selbst habe
er nie über die Rückstellung seines Sohnes
gesprochen. — Im weiteren Verlaufe des
Hofstadter-Prozesses bezeugte Rechtsanwalt
Rütgebrunn, zu einer zweiten Vernehmung

des Zeugen Scheidemann auch den Schriftsteller
Davidsohn zu laden. Dieser sei Redakteur
des „Vorwärts“ gewesen und wisse daher, daß
seit dem 31. März 1918 der Parteivorstand
der S. P. D. über den „Vorwärts“ eine Vor-
zensur ausgeübt habe. Das Erinnerungs-
bild an die Vorgänge der Revolution sei im Ge-
dächtnis Scheidemanns in letzter Zeit so ge-
worden, daß es keinen objektiven Wert mehr
besitze. Davidsohn wisse, daß Goert und
Scheidemann mit den Streitenden so stark
sympathisiert hätten, daß sie genau wie im
November 1918 bereit gewesen seien,
an die Spitze der Revolution zu
treten. Rütgebrunn beantragte ferner die
Ladung Lebedours. Das Gericht beschließt,
Davidsohn zu laden.

In der Nachmittagsitzung des Hofstad-
ter-Prozesses machten mehrere Zeugen Aussagen
über den im Januar 1918 in der Zorpedor-
ferstraße Friedrichsort bei Kiel ausgebrochenen
Streik. Sie betonten übereinstimmend, daß die
Streikenden von Berlin keine Instruktionen er-
hielten. — Der Zeuge Schulz bekundet, er
sei im Sommer 1918 nach Berlin gefahren
und habe Goert, Wels und Moske gesagt, daß
es sicher zu Revolten käme, wenn nicht gleich
der Krieg beendet werde. Die Herren im
Parteivorstand aber hätten gemeint, es be-
urteile die Stimmung ganz falsch. Jetzt stehe
Deutschland vor dem Sieg. — Zum Schluß
der Nachmittagsitzung gab Generalstaatsanwalt
Storp eine Erklärung über die noch zu laden-
den Zeugen ab. Darauf wurden die Verhand-
lungen auf Dienstag vormittag vertagt.

Ein neues deutsches Memorandum?

Die Londoner Presse behauptet, der deutsche
Wirtschaftsminister Stöcker habe Chamber-
lain ein längeres Memorandum über-
reicht, in dem eine Reihe unklarer Punkte
des deutschen Vorschlages über eine Garantie
der Westgrenzen zur allgemeinen Zufriedenheit
aufgeklärt worden wären.

Der Pariser Korrespondent des Daily
Chronicle will wissen, daß Mussolini vor
kurzem England einen Sicherheits-
vertrag mit Italien unter Ausschluss
von Frankreich angeboten, und daß Chamberlain
Frankreich davon in Kenntnis gesetzt habe.
Herriot wäre daraufhin sehr ungehalten gewesen,
und man hätte sich in Frankreich gefragt, ob die
Verzögerung in der Annahme des deutschen
Vorschlages nicht doch ein Fehler sei, und ob
Frankreich sich nicht plötzlich zwischen zwei
Stühlen befinden würde. Auf alle Fälle solle
durch Mussolinis Handlungswiese ein frischer
Zug in die englischen Verhandlungen kommen.
Der Korrespondent führt die Pariser Note des
französischen Wirtschaftsministers auf die Angelegenheit
zurück, und der englische Wirtschaftsminister in Paris
habe wiederholt Besprechungen mit Herriot über
dasselbe Thema gehabt. Nach Ansicht des Daily
Chronicle hat Mussolini den Gang der
Verhandlungen riefst beschleunigt
und wenn Frankreich sich jetzt dem deutschen
Plan nähern würde, so werde das das Ver-
dienst des Italiener gewesen sein.

Die Alldeutschen gegen Stresemann.

Der Gesamtverband des alldeutschen
Verbandes hat in Dresden unter dem Vor-
sitz des Justizrates Claß getagt und eine Ent-
schließung gefasst, in der er sich die schar-
fen Angriffe der Hauptleitung des
alldeutschen Verbandes gegen den
Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu
eigen macht. Diese Angriffe stehen mit den
außenpolitischen Anregungen in Verbindung,
die von deutscher Seite in Bezug auf die Ab-
schließung eines Sicherheitsvertrages gemacht
wurden. — Die Zeit bemerkt dazu, wenn der
alldeutsche Verband diese Anregung und die
daran geknüpften Verhandlungen zum Anlaß
nimmt, zu verlangen, daß der Reichsaußen-
minister vor den Staatsgerichtshof gestellt wird,
so kann man dies angesichts der Haltung der
gesamten übrigen deutschen Öffentlichkeit auf
sich berufen lassen. Das Reichskabinett hat sich
bei dieser außenpolitischen Frage vollständig
auf die Seite des Außenministers gestellt. Als
im auswärtigen Auschuß des Reichstages dar-
über verhandelt wurde, ist diese Politik von
keiner bürgerlichen Partei abgelehnt worden.
Auch die deutschen Nationalen teilen nach der
Aussprache, die am gestrigen Sonntag mit dem
Reichstagskanzler stattgefunden hat, keineswegs die
Auffassung des alldeutschen Verbandes. Die-
ser Verband steht also mit seinen extra-vaganten
Forderungen allein.

Dem Haager Schiedsgericht überwiesen.

(W) In seiner letzten Sitzung hat der
Völkerverbund beschlossen, dem ständigen inter-
nationalen Gerichtshof in Haag zwei Fragen
zur Ansichtshörung zu unterbreiten. Die
eine bezieht sich auf die Differenzen
zwischen Danzig und Polen wegen
des polnischen Postdienstes in

Danzig. Angesichts der Bedeutung der An-
gelegenheit hat der Völkerverbund den stän-
digen Internationalen Gerichtshof gebeten, sich
dringlich mit ihr zu beschäftigen, damit der
Völkerverbund in seiner Tagung im Juli Kenntnis von
der Ansicht des Gerichtshofes nehmen kann.
Der Völkerverbund hat hierauf den Gerichtshof
auf den 14. April 1925 zu einer neuen außer-
ordentlichen Tagung einberufen. Die gegen-
wärtige außerordentliche Tagung wird am 26.
März geschlossen werden. Die zweite Frage
bezieht sich auf die an den Völkerverbund ge-
richteten Beschwerden der griechischen Regierung
wegen der Ausweisung des Patriarchen aus
Konstantinopel.

Verfolgung deutscher Studenten in Prag.

Die Polizeikorrespondenz meldet: Montag um 11
Uhr vormittags kamen in die Restauration des Deut-
schen Kasinos (Deutsches Haus) am Graben unge-
fähr 30 Faschisten in schwarzen Semden und nahmen an
den Fenstern, die auf die Gasse führen, Platz, während
zwei Männer und ein Mädchen von ihnen in die hin-
teren Räumlichkeiten gingen, wo unter anderen Gästen
auch einige deutsche Studenten in Couleur saßen. Einer
der Faschisten, in welchem später der Kommissar
Kogner aus Bistow festgestellt wurde, forderte die An-
wesenden in deutscher Sprache auf, die Bänder und
Kappen abzulegen. Als dieser Aufforderung nicht ent-
sprochen wurde, kamen auf seine Aufforderung aus
den vorderen Räumen ungefähr 15 seiner Genossen,
welche den deutschen Studenten die Kappen herunter-
rissen. Dabei verletzte einer der Faschisten den Dr. der
Medizin Willibald Gintner aus Karolinenthal an der
Stirn. In das Lokal kam kurz darauf ein Wacht-
mann geist und bald darauf ein Polizeibeamter, welche
die Ruhe wieder herstellten. Außer Kogner wurden
noch drei an den Ausschreitungen Beteiligten festgenom-
men. Bei dem einen wurden ein Couleurband und ein
Brief, die er dem Dr. Gintner fortgenommen hatte,
gefunden. Die übrigen Faschisten wurden nach Feststel-
lung ihrer Personalien entlassen. Die amtliche Unter-
suchung wurde eingeleitet.

Der bei den Ausschreitungen der Faschisten im
Deutschen Hause verhaftete Fahndschreiber Otto Janu-
rel wurde, wie die Polizeikorrespondenz meldet, dem
Strafgericht überwiesen. Gleichzeitig wurde Straf-
anzeige erstattet gegen die weiteren Teilnehmer an den
Ausschreitungen, nämlich gegen den Agenten Kogner,
die bisherige Beamtin Rosenfranz und den Oberlehrer
Josef Berla, die aber vorläufig auf freien Fuß be-
lassen wurden. Die Angelegenheit wird weiter streng
untersucht.

Ueberraschendes Ende des neuen ägyptischen Parlaments.

(W) Zagul Pascha wurde von der neuen
ägyptischen Kammer mit 125 gegen 85 Stimmen zum
Präsidenten gewählt. Zagul Pascha betonte in seiner
Antrittsrede den überparteilichen Charakter des Präsi-
dentenamtes und erklärte es für seine Pflicht, über
die Einhaltung eines verfassungsmäßigen Vorgehens
zu wachen. Die Thronrede kündigt an, daß die Re-
gierung in ihren Bemühungen um die Zulassung
Ägyptens zum Völkerverbund fortfahren werde.

Wie Reuters aus Kairo meldet, hat das Mini-
sterium infolge der Wahl Zaguls zum
Kammerpräsidenten, seine Entlassung einge-
reicht. Der König hat jedoch die Entlassung abge-
lehnt. Darauf wurde das Parlament am Montag
nach einer Dauer von kaum 10 Stunden aufgelöst.
Dies ist wahrscheinlich die kürzeste Dauer, die ein Pa-
lament in diesem Lande hatte. Das Ende kam mit
dramatischer Plötzlichkeit. Zuvor Pascha war während
der Wahl der Zensoren ein, gab Befehl zur Unter-
brechung der Sitzung und verlas ein Dokument, wel-
ches von jubelnden Zurufen der Zagulisten begrüßt
wurde. Das Haus leerte sich darauf schnell.

Neuer meldet aus Kairo zur Auflösung des ägyp-
tischen Parlaments: Die Kammer war damit beschäf-
tigt, ihr Büro zu wählen, als plötzlich um 7.45 Uhr
die Türen aufgingen und Zivwar Pascha, gefolgt von
seinen Ministern, eilfertig eintrat, sich setzte und dem
Präsidenten ein Zeichen gab, daß er zu sprechen
wünsche. Dann verlas er das Dekret, wodurch das
Parlament für aufgelöst erklärt wurde. Zagul stand
wie verstört, während Zivwar schon wieder das
Parlamentsgebäude verließ, während zwischen seinem
Eintritt und dem Verlassen nicht mehr als drei Minu-
ten verstrichen waren.

Schweres Flugzeugunglück.

(W) Ein von Tiflis nach Sukhum fliegendes
Flugzeug geriet unweit Tiflis in Brand und
stürzte ab. Dabei sind ums Leben gekommen
Massulow, Mitglied des Präsidiums des
Zentralerziehungsausschusses der Sowjetunion und
Mitglied des Rates der transkaukasischen Föder-
ation, ferner Mogilewski, Vorsitzender der
außerordentlichen Kommission Transkaukasiens,
Marbellow, Bevollmächtigter der Post- und
Telegraphenkommission der Sowjetunion für
Transkaukasien, außerdem die beiden Flieger
Stiel und Sagoradje. Die verunglückten
Mitglieder der transkaukasischen Regierung hat-
ten sich in Sukhum nach Sukhum begeben,
um an der Eröffnung des Sowjetkongresses
der Republik Abchasien teilzunehmen. In
Transkaukasien wurde eine viertägige Trauer-
feier abgehalten.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 24. März. (Verkehrsbereich.) Bei den im Reichsbahndirektionsbereich Essen vorgenommenen Beamtenwahlen haben an Stimmen erhalten: Gewerkschaft deutscher Eisenbahner (Christlich-national) 5609 Stimmen, Deutscher Eisenbahnerverband (sozialdemokratisch) 1121 Stimmen, Gewerkschaft deutscher Reichsbahnbeamten (neutral) 3860 Stimmen, Reichsgewerkschaft (sozialistisch) 9056 Stimmen. Zu der aufgeführten Stimmenzahl für die Reichsgewerkschaft ist zu bemerken, daß in ihr enthalten sind etwa 5000 Stimmen der Lokführer, die Ende des Jahres 1924 aus der Reichsgewerkschaft ausgeschieden sind, weil sie sich mit der sozialistischen Einstellung derselben nicht einverstanden erklären konnten. Diese Stimmen zählen aber vorläufig zur Reichsgewerkschaft, weil für den Reichsbahndirektionsbezirk Essen nur Ergänzungswahlen zum Hauptbeamtenrat vorgenommen werden konnten. Die Stimmen der Lokführer müssen also von der Reichsgewerkschaft abgezogen werden, so daß für sie übrig bleiben etwa 4000 Wähler. Aus diesen Zahlen geht die Tatsache hervor, daß die ehemals stärkste Organisation der Reichsgewerkschaft außerordentlich stark geschwächt worden ist. Als die stärkste Organisation ist diesmal die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner aus den Wahlen hervorgegangen.

(Zur Bismarckfeier auf Hohenlyburg.) Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, daß die diesjährige Bismarckfeier des Westfälischen Bismarckbundes bereits am 1. April auf der Hohenlyburg stattfinden solle. Wie der Bismarckbund hierzu mitteilt, ist diese Meldung falsch. Ueber die Feier, die in altergebrachter Weise wieder im Laufe des Sommers vor sich gehen soll, wird der Vorstand Ende ds. Mts. beschließen.

(Reichsfinanzverteilungen an die Gemeinden.) Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, gibt der preussische Minister des Innern folgende Steuerverteilungen bekannt: a) Einkommensteuer (55. Gr., Abschlag für März) auf jeden Rechnungsteil des abgerundeten Verteilungsschlüssels für 1924 für die Gemeinden 2,40, Landkreise 0,38, Provinzen 0,20 R.-M.; b) Dotationen (39. Dot., Abschlag für März) Gesamtbetrag 1.600.000 R.-M. — Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde sich den ihr zustehenden Betrag zu errechnen.

Die erste Lehrprüfung auf dem evangelischen Lehrerseminar in Hamm bestanden 15 Seminaristen, darunter die Herren R. Brauns (Wiesbaden), W. Bachmann (Bettum) und W. Dierpof (Berglamm).

(Frei erfunden.) Durch verschiedene Zeitungen gingen dieser Tage Nachrichten, wonach 70 Arbeiterfamilien aus dem niederschlesischen Kohlenbezirk Waldenburg Opfer eines falschen Agenten geworden seien, die sich von dem Menschen zur Auswanderung nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet überreden ließen. Den Leuten wollte er angeblich auf einer hiesigen Begehr Arbeit verschaffen und es sollten 9 Mark in der Schicht verdient werden; auch schöne Wohnungen sollten die Leute erhalten, da die Bege eine ganze Kolonie für sie freihalten. Für die Vermittlung verlangte und erhielt der Agent von den Leuten im ganzen eine erhebliche Geldsumme. Als die Familien in Kamen angelangt, sich an die ihnen genannte Bege wandten, stellte sich zu ihrem Schreck alles als ein Schwindel heraus. Die Leute mußten notdürftig in Baracken untergebracht werden, während ihre Habe in Waggons auf dem hiesigen Bahnhof saßen. Leider ist es den Behörden in Schlesien bisher nicht gelungen, den gewissenlosen, gemeinen Schwindler zu fassen. Um sich das Geld für die Rückreise in ihre oberösterreichische Heimat zu verschaffen, bereiten Vertreter der so schändlich Betrogenen zur Zeit das Industriegebiet, um bei Landsleuten und Schleiervereinen, deren sie vom hiesigen Schleierverein angemeldet sind, um milde Gaben zu bitten. An manchen Orten fanden sie schon offene Herzen und Hände bei ihren Landsleuten. — So sagt der Bericht. Wir wandten uns um Bestätigung dieser Nachricht an die hiesige Kriminalpolizei, der jedoch nichts bekannt ist. Auch das Wohlfahrtsamt hatte keine Meldung von von Auswanderern erhalten. Da aber auch auf dem Güterbahnhof in Kamen von den Möbelwaggons der Schleier nichts bekannt ist, ist die Nachricht eben von vorn bis hinten erfunden, vielleicht um daraus Kapital zu schlagen. Sollten die „Vertreter der Ausgewanderten“ hier und da wegen einer milden Gabe vorpreschen, so verweise man sie an das Wohlfahrtsamt.

Dortmund, 21. März. (1930 Vollendung der Schnellbahn Dortmund-Köln.) In der letzten Stadtverordneten-Versammlung zu Gelsenkirchen machte der dortige Oberbürgermeister von Weddewitz einige Mitteilungen über die rheinisch-westfälische Städte Schnellbahn. Danach hat der Plan jetzt seine endgültige Gestalt angenommen. Die Städte Schnellbahn beginnt in Köln, ihre Hauptlinie geht über Düsseldorf, Duisburg, Mülheim, Essen, Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund. Anschlußbahnen von Duisburg und Mülheim, von Duisburg über Hamm nach Dinslaken, von Duisburg über Oberhausen nach Essen, von Oberhausen nach Hamm und von Essen nach Gladbeck sind vorgesehen. Der Gesamtplan hat die staatliche Genehmigung erhalten und damit die rechtliche Grundlage zu seiner Durchführung. Der Bau soll mit größter Schnelligkeit betrieben werden, so daß im Januar 1930 spätestens die Stammstrecke und ihre Nebenlinien dem Betrieb übergeben werden können. Die Fahrzeit für die ganze Strecke Köln-Dortmund einschließlich der Aufenthalte auf den Stationen wird voraussichtlich 78 Minuten betragen, die mittlere Fahrgeschwindigkeit rund 80 Kilometer. Ein Normalzug besteht aus 2 je 21 Meter langen Triebwagen. Zur Sicherung des Betriebes wird die Ausgestaltung der Bremsvorrichtungen (sowohl wie die der Signalanlagen) mit besonderer Vorliebe erfolgen.

Nach den sehr vorsichtigen Berechnungen ist für das zweite Betriebsjahr eine vierprozentige und für das fünfte Betriebsjahr eine siebenprozentige und für das achte Betriebsjahr und die folgenden eine etwa 10prozentige Dividende zu erwarten. Der gesamte Baukostenaufwand von rund 300 Millionen M. soll je zur Hälfte durch Aktien und Obligationen aufgebracht werden.

Hagen, 23. März. (Trübe Erfahrungen mit einer städtischen Nähstube.) Das Hagener städtische Fürsorgeamt hatte eine Nähstube eingerichtet und dieser 112 Mädchen zugewiesen, die bis dahin Erwerbslosenunterstützung bezogen. Um der Arbeit zu entgehen, verzögerten schon vor Beginn der Ausbildung 78 auf Weiterzahlung der Unterstufung. Von den zurückgebliebenen 34 schieden im Laufe der Ausbildung weitere 22 aus, weil sie die ihnen übertragenen Arbeiten nicht verrichten wollten, so daß nur 12 der Arbeit treu blieben. Mit der Einrichtung der Nähstube war erreicht worden, die Erwerbslosen fürsorge von 100 Personen zu entlasten.

Hagen, 23. März. (Die Fahrtscheinhefte.) Die vor einigen Monaten von der Hagener Straßenbahn eingeführten verbilligten Fahrtscheinhefte erfreuen sich bei den Fahrgästen wachsender Beliebtheit. Der Verkauf der Hefte nimmt von Woche zu Woche zu. Bisher wurden täglich rund 1700 Stück abgegeben. Durch die Einführung der Fahrtscheinhefte wurde der Geldverkehr zwischen Fahrgast und Schaffner wesentlich vereinfacht.

Hafpe, 23. März. (Freie Bürgermeisterei in Hafpe.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die freigewordene Bürgermeisterei auszuscheiden. Die Geschäftsbesorgung wurde festgesetzt nach Gruppe 13. Die Aufstellungsmöglichkeit nach Sondergruppe B 1. Es wurde ein Ausschuss eingesetzt, der die Wahl beschleunigt vorbereiten soll.

Werne, 21. März. (Mißlungener Erpressungsversuch.) Die Witwe eines Berliner Fabrikanten hatte nach der Todesanzeige in den Zeitungen auch einen Brief aus Münster in Westfalen erhalten, dessen Schreiber sich Harry Tasso nannte. Dieser eröffnete ihr, daß ihr verstorbenen Mann sein Vater gewesen sei. Um gerichtliche Schritte zu vermeiden, fordere er, daß ihm die Witwe unter Chiffre aus dem Nachlaß seines Vaters 10.000 Mark sende. Die Witwe zeigte das Schreiben einem Bekannten und dieser wandte sich an die Kriminalpolizei. Man setzte sich mit dem Schreiber brieflich in Verbindung. In einem Brief aus Hannover ermahnte er seine Forderung auf 70.000 Mark. Mit einem Schreiben aus Hamm erbat er dann eine Aussprache zur endgültigen Auseinandersetzung in Berlin. Zu diesem Zwecke wurde zu einer bestimmten Zeit ein Zusammentreffen im Wartesaal 1. Klasse des Bahnhofes Friedrichstraße verabredet. Die Witwe nahm mit einer Freundin an einem Tische Platz, an einem anderen Kriminalbeamte. So wurde der Erpresser gefaßt, als er schon glaubte, das Geld so gut wie in der Tasche zu haben. Er wurde festgenommen als ein 33-jähriger alter Kaufmann Bernhard Hellwig aus Werne in Westfalen. Mit dem letzten Gelde hatte er sich auf den Zug gesetzt und war die Nacht durchgefahren. Mittellos hatte er dann die ganze Zeit über bis zur verordneten Stunde auf dem Bahnhof gewartet. Der Verhaftete wurde, wie wir der „Tägl. Rundschau“ entnehmen, dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Münster, 23. März. (Das Ende eines westfälischen „Räuberhauptmanns“.) Ein schwerer Junge stand vor dem hiesigen Schöffengericht. Es handelt sich um einen berühmten, unter dem Namen „Räuberhauptmann“ bekannten Bergmann Heinrich Str. von Bortrop. Aufgegriffen wegen schweren Diebstahls verurteilt, erhielt er zuerst im Jahre 1906 3 Jahre Zuchthaus, im Jahre 1908 erhielt er wegen 25 Einbruchsdiebstählen 13 Jahre Zuchthaus. In diesen 13 Jahren brach er einmal aus und verurteilte sich mit mehreren Spießgesellen, mit denen er einen Raub ausführte. Für diese Straftat erhielt er 10 Jahre Zuchthaus. Im Jahre 1923 mußte er aus dem Zuchthaus entlassen werden, weil er bereits die höchstzulässige Strafe von 15 Jahren Zuchthaus hinter sich hatte. Er erhielt eine Bewährungsfrist von 8 Jahren — bis 1930. — Kaum hatte er die Zuchthausmauern hinter sich, als er wieder verschiedene Einbrüche beging. Ein Jahr später wurde er wieder ins Zuchthaus eingewiesen. Vor einem halben Jahr erkrankte nun der räuberische Gefangen in eigenartiges Schicksal. Aus einer noch nicht festgestellten Ursache wurde seine ganze linke Körperhälfte gelähmt, so daß er sich nur mühsam, auf einen Stock gestützt, weiter bewegen kann. In der Schöffengerichtssitzung in Münster, der zwei Diebstähle zugrunde lagen — einmal hatte der Angeklagte einem Bergmann Hühner, Gänse, ein Fahrrad und andere Sachen und ein andermal hatte er einem Landwirt ein 3 Zentner schweres Schwein im Stalle abgeschlachtet und gestohlen — wurde der Angeklagte zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Buer, 21. März. (Die Hochzeit ohne Bräutigam.) Eine polnische Viertelstunde stand am Sonnabend nachmittag eine Familie in Buer-Messe aus. Da waren schon alle erforderlichen Vorbereitungen zur Feier der Hochzeit der Tochter warm getroffen worden, alles war „im Lot“ und nur eines fehlte: Der Bräutigam. Man wartete. Doch hat der Bräutigam es vorgezogen, bis heute unsichtbar zu bleiben. Ob er nochmal wieder zurückkommt?

Bochum, 20. März. (Die Bergessen.) Die Konjunktions-Konferenz schreibt: In Bochum wurde unlängst eine „Bergewege“ veranstaltet, die den Stand des Wirtschaftens der Industrie vor Augen führen sollte. An die Konjunktionskonferenzen dachten die Veranstalter nicht. Die „Bergessen“ wußten sich jedoch zu helfen. Der Konjunktions-Konferenz teilte sich kurzerhand mit seinem Fuhrpark am Festzug und quitierte die gegen ihn geübte Rücksichtslosigkeit mit einem großen Transport des letzten Wagens, das vom Publikum mit verständnisvollem Lachen begrüßt wurde.

„Sind wir auch nicht eingeladen, uns macht es weiter keinen Schaden.“ Ueber 20 Lastkraftwagen, zum Teil mit Anhänger, und Pferdegespanne nahmen an dem Umzug teil. Voran fuhr ein Personenkraftwagen; stämmige Knaben hielten ein Transparent mit der Aufschrift: „Die Wohlfahrt kommt im Arbeitskleid, zum Dienst am Volke stets bereit.“ Die Fahrzeuge waren ganz einfach mit Fahnen und Aufschriften geschmückt und mit Transparenten versehen, die auf alle Zweige der Genossenschaftsbewegung hinwiesen.

Duisburg, 23. März. Der Oberhausener Kommunistenführer stand vor der Duisburger Strafkammer. Es handelte sich um die Wiederholung eines Prozesses, der vor dem Oberhausener Schöffengericht im Dezember v. J. mit der Verurteilung Duisbaus zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis geendet hatte. Die Strafkammer lag schon drei Jahre zurück. In den Tagen nach dem Rathenauer Mord war Duisbau der Führer eines großen Demonstrationzuges in Oberhausen, der mit dem Sturm auf die Gutehoffnungshütte endete. Polizei mußte einschreiten und die in das Werk eingedrungenen Demonstranten auseinander treiben. Nur der Ruhe und Besonnenheit der Polizei war es damals zu verdanken, daß schwere Zusammenstöße verhütet wurden. Duisbau hatte in der dem Demonstrationszuge vorausgegangenen Versammlung aufreizende Reden gehalten und, der Anklage nach, auch Waffen unter die Demonstranten verteilt. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß Duisbau versucht hatte, zwei verschiedene Parteien gegeneinander aufzuheizen, setzte aber die vom Vorbericht erkannte Strafe auf 9 Monate Gefängnis herab.

Hamborn, 21. März. (Todesfall von der Straßenbahn.) Auf der G-Linie der Kreis-Ruhrorter Straßenbahn stürzte der 21 Jahre alte Straßenbahnschaffner Hermann Dolf aus dem Motorwagen auf die Straße und wurde von dem Anhängerwagen überfahren, der dabei entgleiste. Dolf erlitt Arm- und Beinbrüche und innere Verletzungen und verstarb nach wenigen Stunden im Krankenhaus.

(W) Düsseldorf, 23. März. (Eine Provinzial-Stiftung zur 1000-Jahrfeier.) Der Provinzialausschuß der Rheinprovinz der Rheinprovinz hat in seiner Sitzung vom 14. d. Mts. beschlossen, die 1000-Jahrfeier der Rheinprovinz auch durch ein Werk der Wohlfahrtspflege zu belegen und dem Provinziallandtag vorgezulegen, die bis jetzt schon außerordentlich segensreich wirkende orthopädische Kinderheilanstalt Süchteln bedeutend zu vergrößern und auszubauen. Die Anstalt ist bestimmt zur Aufnahme von jugendlichen Krüppeln und hat 3. Jt. 200 Betten. Durch die Errichtung von zwei weiteren Krankenhäusern soll sie auf 370 Betten gebracht werden. Um ferner die natürlichen Heilfaktoren Licht und Luft, die sich bei der freien Lage der Anstalt in waldreicher Gegend als besonders wirksam erweisen haben, auch fernerhin im vollen Maß auszunutzen, werden die Heilplätze in den offenen und geschlossenen Liegehallen auf 300 vermehrt. Die Gesamtaufwendungen für den Erweiterungsbau einschließlich der Ausgaben für das Inventar der neuen Anstalt werden auf 1.200.000 Mark geschätzt.

(W) Köln, 23. März. (Anläßlich der Eröffnung der dritten Kölner Messe) fand Sonntagabend ein Festessen statt, zu dem zahlreiche Vertreter von Industrie und Handel aus Deutschland und Vertretern der in- und ausländischen Presse erschienen waren. Ministerialdirektor Kiep gab im Namen des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons, des Reichskanzlers Dr. Luther und des Reichskabinetts der Hoffnung Ausdruck, daß die wirtschaftlichen und politischen Sorgen, die heute noch auf dem Rheinland lasten und noch ein gewisses Gemüts für den Aufschwung, auch der Kölner Messe, bildeten, recht bald verschwinden mögen. Im Namen der ausländischen Pressevertreter, die fast 40 Vertreter nach Köln entsandt hatte, gab der Berliner Vertreter des Reuterschen Bureaus, Bodker, insbesondere dem Gedanken Ausdruck, daß ein Wiederaufschwung der Weltwirtschaft nur dann möglich sei, wenn Deutschland wieder wie früher seinen gleichberechtigten Platz einnehme. Daß es sich auf dem Wege dazu befinde, das gelte auch die Kölner Messe deutlich.

Mainz, 23. März. (Der ehemalige französische Chef des militärischen Wohnungsamtes in Mainz ein Schieber.) Ein neuer großer Skandal ist im besetzten Gebiet aus Tageslicht gekommen. Der frühere Chef des militärischen Wohnungsamtes in Mainz, Oberst Marulier, hat seine Stellung in Mainz dazu mißbraucht, sich von einem befreundeten Polizeibeamten Warenbestände aus den von der Polizeiverwaltung während des Ruhrkampfes beschlagnahmten Vorräten zu billigen Preisen zu verschaffen zu lassen. Die Waren wurden dann an die Kaufleute Mer und Hoffmann weiterverkauft. So hat der Oberst Tabakwaren für 50.000 Fr. erworben, trotzdem der Wert der Ware das Vielfache hiervon betragen haben soll. Die Betragereien sind bei einer Kontrolle entdeckt worden. Die vier Schuldigen sind verhaftet.

Sport.

Fußball.

Die Resultate des Sonntags.

Der letzte Sonntag hat sich mit seinem klaren Wetter den Fansportlerinnen wesentlich geneigter gezeigt als seine letzten Vorgänger, auch waren die Kampfplätze im allgemeinen wieder in leidlicher Verfassung. Das interessanteste Spiel war zweifellos der Gang

Berlin-Westdeutschland 4:1.

Bei schönstem Frühlingswetter und vollständig ausverkaufter Pflage — es waren ungefähr 20.000 Zuschauer erschienen — lieferten sich Westdeutschland und Berlin ein äußerst flottes und spannendes Treffen, aus dem Berlin unverbittet hoch mit 4:1 hervorgeht. Eigenartig

wurde der Kampf eingeleitet: Der Spielball wurde von einem Flugzeug auf den Platz herabgeworfen. Leider kappte die Sache nicht so recht, da der Ball weit außerhalb des Rasens niederfiel. In dem Migen um die

Westdeutsche Meisterschaft

brachte der 22. März eine starke Klärung, wenn auch sämtliche Spiele keine große Bedeutung hatten und infolge mäßiger Leistungen den Zuschauern herzlich wenig interessante Momente boten. Im Endspiel um die „Westdeutsche“ trafen sich in Kassel Arminia-Bielefeld und Kurheffen Kassel. Die hohen Erwartungen der Sportler aus Hessen wurden arg enttäuscht. Obwohl auch die Arminen nicht berührt waren, konnten sie doch die Kurheffen nicht mit 3:0 schlagen. Wie es zu erwarten war, siegte in Köln der vorwärtsdrängende Kampf des Südwestfalen-Meisters — Sportfreunde Siegen — mit 2:1 (0:0) über den technisch besseren, aber sonst im Innern zu zaghaften und unentschlossenen Gegner, den S. C. Düsseldorf 99. Im Spiel der

Ganzweilen

schlug Duisburg 08 den B. f. S. Osnabrück auf dem Platz der Duisburger Preußen vor 6000 Zuschauern nach interessantem Spiel zur allgemeinen Überraschung mit 2:1.

Weitere Resultate.

Allemannia 05 — Sportfreunde Essen 1:1
B. f. S. 97 — Greven 09 2:2
Union Herford — Dortmund 08 3:3
B. f. S. Borussia 09 — B. f. S. (8. Bad.) 2:3
Nürnberg gastiert in München!

Der Club Nacional de Montevideo, der auf seiner europäischen Gastspielreise bisher in Frankreich zwei erstklassige Mannschaften mit Leichtigkeit besiegen konnte, wird auch auf deutschem Rasen erscheinen. Von den verschiedenen in Aussicht genommenen Kämpfen steht nunmehr das Zusammentreffen mit dem F. C. Wacker am 9. Juni in München endgültig fest.

Überbucht der Blue Stars!

Die bestbekannte und sympathischste Schweizer Mannschaft des F. C. Blue Stars bezieht sich zu Ostern auf die Reise nach Deutschland. Bisher sind Spiele in Frankfurt a. M., Hannover und Bremen abgeschlossen. Im August werden die Schweizer außerdem ins Vogtland kommen, um an dem Jubiläum des F. C. Konordia in Plauen teilzunehmen.

Schwerathletik.

Allemannia 05 — Heros 94 15:20.

Im Burgwalltheater traten sich gestern morgen zum Wiederholungskampf obige Gegner gegenüber. Heros konnte in beiden Kämpfen überlegen bleiben, im Vorkampf mit 11:8, im Retourkampf mit 9:7.

Ringkämpfe im Reindolshof.

Erlenkamp in Dortmund.

Ein großer Tag für die Freunde Ringkampfes war der letzte Sonnabend, dem der Saal des Reindolshofes abend war. Und das war kein Wunder — war jeder Sportfreund gespannt auf den Kampf zwischen dem Weltmeister Erlenkamp und dem Franzosen Tibermont. Die Zuschauer wurden auch durch spannende Kämpfe vollauf befriedigt und dankten auch immer wieder durch lebhaftesten Beifall. Nach dem schönen Entscheidungskampf Ruyman-Berlin gegen Steink-Bommern, in dem Steink durch Schlägung nach 43 1/2 Minuten Gesamtzeit siegt, betritt das interessanteste Paar unter allgemeiner Spannung die Matte. Trotzdem der Franzose sich nicht vom Anwenden verbotener Griffe abhalten läßt, ist sein Schicksal, da Erlenkamp plötzlich Angriff faßt, nach 24 1/2 Minuten beendet. — Weltmeister Padubuh bereitet schon nach 2 1/2 Minuten Landau-Düsseldorf die Niederlage. — Der Kampf zwischen Westnorddeutsches-Land und dem fehnigen Russen Chourachin endet unentschieden, da sich der Russe mit seltener Geschmeidigkeit aus allen gefährlichen Lagen entwindet.

Asthma sofort gelindert!

Dies soll den Asthma-Leiden den in Hürde morgen bewiesen werden!

Morgen und übermorgen (solange vorrätig) werden kostenlose Proben der berühmten Dr. R. Schiffmann'schen Asthmador-Zigaretten in den hiesigen und in allen anderen Apotheken Deutschlands abgegeben. Dr. Schiffmann wünscht, daß jeder an Asthma, Bronchitis oder Atembeschwerden Leidende sich eine Probe holt. Er sagt: „Die Patienten stehen selbstverständlich einem Asthmamittel skeptisch gegenüber, wenn Sie in Betracht ziehen, daß sie bei zahllosen Mitteln keinen oder nur geringen Erfolg gehabt haben, so können Sie diese Leute nicht darum tadeln.“ Er fügt hinzu: „Es kommt meist nicht auf die Festigkeit noch auf die Hartnäckigkeit des Anfalls an. Asthmador-Zigaretten bewirken regelmäßig sofortige Besserung, meist schon nach 10 bis 15 Sekunden, aber stets in ebenso viel Minuten.“ Er weiß, wie sehr seine Asthmador-Zigaretten Tausenden von Asthmatikern schon genützt haben; er wendet sich an alle, welche noch keine Gelegenheit hatten, Asthmador-Zigaretten zu versuchen und sich von deren Vorzüglichkeit zu überzeugen. Er ist der Ansicht, daß eine positive Probe, die er allen anbietet, das überzeugendste und tatsächlich das einzige Mittel ist, das Mißtrauen Tausenden von Asthmatikern zu überwinden. Das oben erwähnte Asthmador-Erzeugnis führen die meisten Apotheken, doch fürchtet Dr. Schiffmann, daß viele Personen noch nicht davon gehört haben, und um diese zu erreichen, macht er dieses weitgehende Angebot.

Wer aus irgendeinem Grunde von seinem Apotheker keine Probeprobe erhalten kann, wende sich — innerhalb der nächsten 4 Tage — nur unter Angabe seines Namens und genauer Adresse dieserhalb per Postkarte an Dr. R. Schiffmann'sche Niederlage, Postfach 8, Berlin SW 48.

Im Wahlkampf.

Der bayerische Bauern- und Mittelstandsbund hat im Anschluß an seinen Beschluß, die Kandidatur Feld für die Reichspräsidentenwahl zu unterstützen, einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Aus vaterländischem Interesse entschlossen wir uns zur Wahl des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Jarres als einem Heimatländlichen, zu raten, obwohl im Hinblick auf die Vorworte bei den bayerischen Landtagswahlen am 1. März viele Mitglieder und Anhänger des Bauernbundes diesem Räte ungern Folge leisten werden. Wenn wir trotzdem diese Wahl empfehlen, so geschieht das, weil wir im Reichsinteresse alles zu tun wünschen, um den Einfluß der Stimmen der Linken zu verringern.

Eine Kundgebung Brauns an seine Wähler.

(W) Der Präsidentschaftskandidat Ministerpräsident a. D. Otto Braun wendet sich an die Wählerinnen und Wähler mit einer Kundgebung, in der es heißt, für den zweiten Präsidenten der Republik sei nur ein Programm möglich: Fortsetzung des Werkes, das Ebert begonnen habe. Als Oberhaupt der deutschen Republik sei Ebert von anerkannter Unparteilichkeit gewesen. Er habe die demokratische Republik als die einzige Staatsform anerkannt, in der das deutsche Volk leben könne. Die Republik bedürfe besonders an ihrer Spitze des Schutzes durch überzeugte Republikaner. Die Parteien Schwarz-Rot-Gold müßten wert und heilig gehalten werden. Die Entwicklung zur Einheitsrepublik müsse das Ziel sein. Nur eine starke staatliche Zusammenfassung könne Volk und Wirtschaft gesund machen. Die Reinheit des öffentlichen Lebens könne nur hergestellt werden durch die Festigung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und durch jene öffentliche Kontrolle, die das System der Demokratie gewährleiste. Reinheit des öffentlichen Lebens und echte Demokratie seien mit der Herrschaft großkapitalistischer Konzerne über Staat und Volk nicht vereinbar. Auch nach außen bedürfe unser Volk zu seinem Widerstandsfähigkeit des Friedens. Die Kundgebung schließt mit einem Ruf zum Kampfe gegen Monarchisten und internationalistische Freiwirtschaftler, um den Zukunft des arbeitenden und leidenden Volkes und für die große Idee Eberts.

des Reichsblocks

Westfalen. Der 29. März ist für jeden Deutschen ein historischer Tag. Für sieben Jahre soll der Reichspräsident gewählt werden. Alle Grenzen der Partei, der Konfession und des Standes müssen fallen. Nur der beste und würdigste Mann darf für dieses hohe Amt berufen werden.

Die nationalen Parteien haben sich gemeinsam mit Vertretern vaterländischer, wirtschaftlicher und kultureller Verbände zum Reichsblock vereinigt. Sie haben sich entschlossen, für die Wahl des Oberbürgermeisters Dr. Jarres in Duisburg, bis vor kurzem Reichsminister des Innern und Reichsminister, einzutreten. Dr. Jarres ist ein Mann von großer Erfahrung, ein lauter Charakter, ein Mann des sozialen Fortschritts und kultureller, christlicher Gefinnung. Dr. Jarres hat sich bewährt als Vorläufer deutscher Freiheit für Rhein und Ruhr mit der Tat! Er hat seine Person in schwerster Zeit rücksichtslos für Staat, Volk und für die Einheit des Reiches eingesetzt. Damit hat er sich in kritischer Zeit als ein wirklich großer Staatsmann erwiesen.

Wenn jedermann bis zum 29. März seine Pflicht tut, kann der Sieg für Dr. Jarres schon im ersten Wahlgang errungen werden. Unsere Parole ist: Die Einheit der Deutschen! Die Reinheit des öffentlichen Lebens! Das Staatswohl über den Parteieigennutz!
Ein Weg! — Ein Wille!

Aufruf der Deutschen Volkspartei für Jarres.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei erläßt folgenden Aufruf: Bei der Wahl des deutschen Reichspräsidenten, zu der das deutsche Volk berufen ist, steht den Parteikandidaturen der Sozialdemokratie, des Zentrum und der Demokraten als einziger nationaler Sammelkandidat gegenüber der Kandidatur des Reichsblocks, Dr. Karl Jarres. Hinter ihn stellt sich alles, was nicht auf Parteieigennutz eingeschworen ist. Vier Parteien, zahllose politische, wirtschaftliche und kulturelle Verbände haben Jarres auf den Schild erhoben und sind entschlossen, für ihn den Sieg zu erringen. Die Deutsche Volkspartei steht in diesem Kampf in vorderster Reihe. Nicht weil es sich um einen der irdischen handelt. Jarres ist nie Parteimann im engeren Sinne gewesen. Vielmehr ist gerade er wie kein anderer geeignet, auf nationalem Boden zusammenzuführen und zu einigen. So bedarf es für unsere Freunde keiner besonderen Worte, um sie anzusprechen, ihre ganze Kraft für den Sieg des Kandidaten des Reichsblocks einzusetzen. Wir kennen

Jarres als echten deutschen Mann, bewährt im Freiheitskampf für Rhein und Ruhr, der unter Nüchternheit seines Lebens und seiner persönlichen Freiheit sich gegen fremdes Unrecht wie gegen kommunistische Gewalttaten einsetzte. Wir kennen ihn ebenso als verantwortungsbewußten Führer in der schwierigen Wiederaufbauarbeit für unser Vaterland. So erfüllt er alle Voraussetzungen, die für eine wirklich nationale Sammelkandidatur erforderlich sind. Für Jarres kämpfen heißt deshalb, der Sache des Vaterlandes im Sinne unserer hohen Ideale dienen. Der Wahlkampf des Reichsblocks ist auch der unsere: Ein Weg — ein Wille! Wählt Jarres!

Heilpach vor seinen Wählern.

In einer Wählerversammlung der Deutschen demokratischen Partei in Köln sprach der Präsidentschaftskandidat der Demokraten, der bayerische Staatspräsident Professor Dr. Wilhelm Heilpach. Der Redner stellte den Gedanken der demokratischen Republik in den Mittelpunkt seiner Ausführungen und führte aus, daß, während nach der Revolution große Schichten für eine Demokratisierung eingetreten seien, die Republik aber abgelehnt hätten, heute Kräfte am Werke seien, die sich mit der Republik abgefunden hätten, dafür aber den demokratischen Gedanken beiseite wollten, also eine Art ständische, privilegierte Demokratie erstrebten. Heilpach beschloß sich sodann mit der ungeheuren Macht der bürgerlichen Organisationen, die ihre Kompetenzen nicht überschreiten dürften und forderte Führenausschüsse nach dem Grundsatz der direkten Demokratie als wertvolle Ergänzung der parlamentarischen Demokratie. Außenpolitisch bekannte sich der Redner zum Eintritt in den Völkerbund und fand warme Worte für die besetzten Gebiete und Deutschösterreich.

Die Technik der Präsidentschaftswahl.

Ueber den Hergang bei der Präsidentschaftswahl sind jetzt auf Grund des vom Reichstag am 12. März beschlossenen neuen Gesetzes über die amtlichen Stimmzettel bei der Präsidentschaftswahl nähere Anweisungen ergangen, aus denen wir folgendes hervorheben:

Jeder am Wahltag zur Wahl erscheinende Stimmberechtigte erhält durch einen Wähler des Wahlkreisvorstandes einen amtlichen Umschlag und einen amtlichen Stimmzettel. Nur mit diesen Stimmzetteln darf die Stimmabgabe erfolgen. Es widerspricht dem Geist der Einführung des amtlichen Stimmzettels verfolgten Zweck, wenn Parteien oder Wählergruppen gesteuert würden, den amtlichen Stimmzettel nachzubilden, um ihn mit einer entsprechenden Eintragung an ihre Anhänger zu verschicken oder zu verteilen. Desgleichen ist es nicht zulässig, die amtlichen Stimmzettel gegen Kostenersatz an Parteileitungen oder Wahlkomitees auszugeben, damit der Stimmzettel außerhalb des Abstimmungsraumes parteimäßig hergerichtet werden kann.

Die Wahlzeit

dauert am 29. März von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, beim zweiten Wahlgang, falls ein solcher stattfindet, von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Die Meldungen über die Ergebnisse der Wahl sind mit größter Eile dem Wahlkreisvorstand zu übermitteln. Die Kreiswahlleiter haben hierbei insbesondere Eilboten, Fernsprecher, Telegramme usw. heranzuziehen.

Wünsche aus dem besetzten Gebiet.

(W) Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete wurden die Vertreter der Organisationen aus dem besetzten Gebiet angehört. Der Vorsitzende des Vereins für Verpflegung Genossender in Köln, Nebendamm, wünscht die Vergabe von 30 Millionen Mark für die Gesundheitspflege im besetzten Gebiet. Als Vertreter des deutschen Eisenbahnerverbandes schilderte Steinberg die Folgen des Ruhrkampfes für die ausgewiesenen Eisenbahner. Er wünscht die Niederlegung der 3. Zt. zinslos gegebenen Darlehen für Ausgewiesene im Betrage von 6 Millionen Mark. Im Direktionsbezirk Ludwigshafen seien den armen Werksstättenarbeitern als Minderzahlung der Löhne 10 Prozent von einem Wochenlohn von 18 Mark abgezogen worden. Die Erwerbslosigkeit im besetzten Gebiet betrage 16 v. Tausend, im unbesetzten Gebiet 5 v. Tausend. Herr von Dettin (Bund der Ausgewiesenen) unterstützte die Ausführungen des Vorredners und berechnete die Goldmarkberechnung für gewährte Darlehen. Infolge der Wohnungsverhältnisse könnten die Ausgewiesenen zu hunderten nicht wieder zurückkehren. Die Beschlässe des Ausschusses hätten den Wünschen der Ausgewiesenen entsprochen, seien aber nicht durchgeführt worden. Als Vertreter der Reichsgewerkschaft deut-

scher Eisenbahner beklagte Kramer die zu scharfe Durchführung des Abbaues im besetzten Gebiet. Mas-Trier (Verband der Ausgewiesenen) brachte verschiedene Klagen über ungenügende Entschädigungen der Ausgewiesenen vor. Altmann, Vertreter der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner führte an, daß Eisenbahner, die bei der Abfuhr in Eupen und Malmedy für Deutschland gestimmt hätten und deshalb von den Belgiern abgebaut wurden, jetzt auch im deutschen Gebiet abgebaut würden. Ein anderer Vertreter des Deutschen Eisenbahnerverbandes schilderte die Verschleppung der Entschädigungsanträge durch die Reichsentschädigungsgesetze.

Das Grubenunglück auf Zeche Minister Stein.

Mit dem Grubenunglück auf Zeche Minister Stein beschäftigte sich auch die Arbeiter- und Angestelltengruppe der Arbeitskammer für den Ruhrbergbau. Weil die Berggewerkschaften die Klagen der Bergarbeiter gegen die Zusammenfassung größerer Steigerbereiche zu einer Fahrabteilung abgewiesen haben, forderten die Arbeiter und Angestellten, daß die Bergpolizeien und richterlichen Aufgaben voneinander getrennt würden, daß also Bergverwalter nicht mehr Bergkassen vom Bergverwalter seien. Weiter wird eine wesentlich verstärkte Kontrolle im Ruhrbergbau verlangt. Es sollen durch Gesetz Grubenkontrollen aus den Reihen der praktisch tätigen Arbeiter eingestellt werden. Diese Grubenkontrollen müßten eine mindestens zehnjährige Dauer- oder Steigerkategorie aufweisen. Sie seien von den Arbeiterorganisationen den Oberbergämtern zu benennen und auf fünf Jahre zu bestellen. Nach Ablauf von fünf Jahren könne der bestellte Kontrolleur auf Vorschlag der Organisation durch einen anderen ersetzt werden. Die Grubenkontrollen müßten das Recht haben, ohne Befragung irgendeiner Stelle in den ihnen vom Oberbergamt zugewiesenen Schachtanlagen anzufahren. Von dem Befund ihrer Beobachtungen solle dem Oberbergamt laufend Bericht erstattet werden. Zunächst würde für den Bereich eines jeden Bergwerks ein Grubenkontrollenrat gebildet. Die Besetzung solle nach staatlichen Grunddaten erfolgen, die Kosten solle der Bergbau aufbringen. Weiter solle dem für Leben und Gesundheit der Arbeiter verantwortlichen Steiger für die Befolgung und Handhabung der bergpolizeilichen Vorschriften sowie gegen willkürliche Entlassungen und ungemessene Behandlung durch die Zechenverwaltung verstärkter gesetzlicher Schutz gesichert werden. Der Steiger dürfe zu keiner anderen Arbeit als zum Aufsichtsdienst herangezogen werden, er dürfe wegen Unterschreitens der Sollförderung nach beendeter Schicht nicht wieder in die Grube geschickt werden. Alle Prämien müßten verbotten werden. Greife in den Geschäftsbereich des Steigers ein Vorgesetzter ein, so habe dieser allein die Verantwortung zu tragen. Jede Verletzung der bergpolizeilichen Vorschriften des Steigers solle mit Geldstrafe oder, wenn Menschenleben zu Schaden kämen, mit Freiheitsstrafe geahndet werden.

Ein sozialistisches Wohnungsbauprogramm.

Die Sozialdemokraten haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, der einen Gesetzesentwurf fordert, der die Rechte des Reiches, der Länder und der Gemeinden in der Wohnungs- und Siedlungswirtschaft abgrenzt. Die gebundene Wohnungswirtschaft, einschließlich Reichsmieten- und Mieterschutzgesetz soll unter Abweisung jeder Forderung solange aufrechterhalten werden, bis ein neues Wohnrecht geschaffen ist. Es wird dann ein Wohnungsprogramm vorgelegt, daß die bestehende Wohnungsnot beseitigt und den Wohnungsbedarf in spätestens 7 Jahren befriedigen wird. Danach sollen u. a. die Länder und Gemeinden verpflichtet werden, eine Anzahl Kleinwohnungen für Minderbemittelte und Kinderreiche Familien zu erbauen. Die Mittel sollen durch eine Wohnungsbaugabe in Höhe von 20 Prozent der Friedensmiete aufgebracht werden.

Zur Förderung des Kleinbahnbaus.

Das Preussische Staatsministerium hat, einer Mitteilung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes zufolge, dem Staatsrat zur gutachtlichen Meinung einen Gesetzesentwurf überreicht, der die Staatsregierung ermächtigen soll, zur weiteren Förderung des Kleinbahnbaus 2.000.000 M. zu verwenden. Die Schuld soll in der Art getilgt werden, daß jährlich 1,9 v. H. des ausgenommenen Schuldkapitals und die ersparten Zinsen zur Tilgung der gesamten Staatsschuld oder zur Verrechnung auf bewilligte Kredite verwendet werden. Als

ersparte Zinsen sind 5 v. H. der zur Tilgung der Schuld aufgewendeten oder auf bewilligte Kredite verrechneten Beträge anzusehen. — In der Begründung wird ausgeführt, daß es ohne staatliche Beihilfe vielfach unmöglich wäre, im Interesse des Verkehrs und der Volkswirtschaft dringend notwendige Kleinbahnen zu bauen. Bisher wurden Staatsbeihilfen beantragt bzw. angemeldet in Höhe von rund 4.000.000 M. Mit Rücksicht darauf, daß erfahrungsgemäß nur ein Teil dieser Anforderungen in der nächsten Zeit zur Bewährung einer Staatsbeihilfe führen dürfte, erscheint der genannte Betrag vorerst ausreichend.

Barmats Handel mit Eierscheinen.

Der Barmatausschuß des Reichstags vernahm Donnerstag vormittag den früheren Leiter der Schmalzabteilung der Reichsfettstelle, Scharwenta. Er berichtete über den Abschluß der Reichsverträge mit Barmat. Der Zeuge bestätigte die früheren Aussagen über Barmats „Eierscheine“ und „Depotscheine“. Nach Aussagen des Vertreters der Fettstelle in Holland, Rommel, soll Barmat mit diesen Scheinen in Holland einen schwindhaften Handel getrieben haben. Als Barmat in Schwierigkeiten mit der Lieferung gekommen sei, habe man die Kontrakte annulliert. Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärte der Zeuge, er habe den Eindruck gehabt, daß Barmat viel daran gelegen habe, weitere Lieferungen auf die Anweisung überbringen zu bekommen.

Der Helgoländer Felsabsturz.

Der Felsabsturz auf Helgoland, der in der breiten Öffentlichkeit mancherlei Interesse erweckt hat und über dessen Ursache man sich bisher noch nicht im klaren war, war Gegenstand einer eingehenden Untersuchung durch die Preussische Landesanstalt. Der letzte Felsabsturz ist nach dem Gutachten der des Instituts nicht größer gewesen als in früheren Jahren. Man misst ihm jedoch größere Bedeutung bei, da diesmal der bewohnte Teil der Insel betroffen wurde. Die Ausmessungen haben ergeben, daß die abgestürzten Massen etwa 6000 Kubikmeter umfassen nach Abzug des luftgefüllten Raumes der Schutthalde. Es sind mehrere Klüfte vorhanden, die noch weitere, wenn auch geringere Felsabstürze erwarten lassen, durch die das in der Gegend gelegene, jetzt geräumte Fischerhaus beschädigt werden könnte. Die Hauptursache ergibt sich nach den Feststellungen aus dem Bestreben der Stellen Seiltauwerk, eine flachere Böschung zu bilden. Die eingetretene Lockerung des sonst festen roten Tongesteins ist auf folgende Ursachen zurückzuführen: Die Lage an der niedrigsten Stelle des Oberlandes begünstigt das Eindringen des Oberflächenwassers in den Boden, wodurch das Gestein aufgeweicht wird. Ferner hat an dieser Stelle vor einigen Jahren die Sprengung einer Mine stattgefunden. Und zuletzt haben zur Lockerung ganz erheblich die umfangreichen Sprengungen beigetragen, die auf Grund des Vertrages von Versailles in den Befestigungsanlagen erfolgten, vor allen Dingen auch die Sprengung der großartig angelegten Seefestanlage. Um ein weiteres Abwärtssinken zu verhindern, ist es unbedingt notwendig, daß in der aller nächsten Zeit dieselben Schutzmaßnahmen in Angriff genommen werden, wie sie vor dem Kriege an der Nordseite der Insel vorgenommen worden sind.

Es wird feste weiter verurteilt.

(W) Das belgische Kriegsgericht von Namur verurteilte den Hauptmann Schulze und den Leutnant Koffers vom 181. Inf.-Reg. zum Tode, weil sie 15 Zivilpersonen getötet und 14 Häuser in Waulfort verbrannt haben sollen. Der Leutnant Koffers und der Leutnant Schöne vom 19. Infanterie-Regiment, die angeklagt waren, 21 Häuser in Felleme in Brand gesetzt zu haben, wurden freigesprochen.

Eine neue Niederlage Coolidges.

Präsident Coolidge hat im Senat wiederum eine Niederlage erlitten, denn die vorgeschlagene Ernennung Woodbolls zum Mitglied der zwischenstaatlichen Handelskommission wurde im Senat abgelehnt. Schon der letzte Kongreß hatte gegen die Ernennung Opposition betrieben. Dies hinderte jedoch den Präsidenten nicht, trotz seiner letzten Niederlage Woodbolls dem Senat vorzuschlagen, trotzdem man schon allgemein glaubte, Coolidge habe auf die Ernennung Woodbolls verzichtet. Besonders scharf Opposition haben die Demokraten der Südstaaten gegen diese Ernennung gemacht und der neue Schritt Coolidges hat bei ihnen einen Entrüstungsturm hervorgerufen.

Kleine Nachrichten.

Die Bergarbeiter des Saargebietes haben eine neue Lohnforderung eingeleitet an die französische Bergverwaltung gerichtet. Mit der Begründung, daß infolge der Vollabschüttung der Lebenshaltung ständig verteuere, und daß deshalb eine weitere Erhöhung der Löhne erforderlich sei.

Schlicht und einfach



ist unser Wahrzeichen: der Hektzelmann,
das Sinnbild deutscher Qualitätsarbeit!
ist auch unsere Ankündigungsformel: „die
deutsche Wertzigarette“, eine Bezeichnung
für das erstklassige Erzeugnis deutscher
Wertarbeit:

FABIAN

Zigaretten

Westfalen und Rheinland. 2 Prozent der Bevölkerung erwerbslos.

Kamen, 24. März. Auch in der zweiten Märzwoche bleibt die westfälisch-rheinische Arbeitsmarktlage uneinheitlich. Das plötzliche Umschlagen des Wetterverlaufs verursacht häufiger Störungen und gar Betriebsstörungen in den Unternehmungen, die den Witterungseinflüssen unmittelbar ausgesetzt sind. Die Vermittlungstätigkeit hat hier etwas abgenommen, Entlassungen wurden aber nur vereinzelt ausgesprochen. Die Landwirtschaft fordert weiter Kräfte an, nicht dagegen die Gärtnerei. In den Bauvorbereitenden und bauausführenden Gewerben kamen Vermittlungen kaum zustande. Die so notwendige Ziegeleiherstellung ist weiter verzögert, die Maurerleistungsmenge mancherorts vollkommen eingestellt. In der bearbeitenden Industrie nimmt die mühselrige Baumbauindustrie schon seit Jahresfrist eine besonders günstige Stellung ein. Sie mehrende Betriebsveränderungen und stärker werdender Facharbeiterbedarf deuten darauf hin, daß lohnende Aufträge für längere Zeit vorliegen. Etwas hemmend wirken Kreditverhältnisse. Die insbesondere von der Metallindustrie in die Diskontierabsetzung und in die Leipziger Messe gesetzten Erwartungen haben sich nicht erfüllt, man steht mit Sorge in die nächste Zukunft. Eine weitere Belebung ist jedenfalls auf dem Arbeitsmarkt nicht eingetreten.

Im ersten Monat des neuen Jahres waren die Verbesserungen insgesamt wohl doppelt so groß wie im zweiten. Zur Zeit sind Verbesserungen kaum noch spürbar, jedenfalls aber nur vereinzelt örtlich. Parallel mit diesen Verbesserungen nahm die Zahl der Erwerbslosen ab. Am 1. Januar 1925 wurden in Westfalen und Lippe gezählt 50.210 Haupt- und 62.010 Zuzugsangehörige, insgesamt 112.220 unterstützte Personen. Am 1. Februar 1925 waren es 44.365 und 56.822 bzw. 101.187, mithin 11.033 weniger. Am 1. März wurden gezählt 41.580 und 53.815, zusammen 95.395. Das sind gegen Anfang Januar 1925 (15 Prozent) gegen Anfang Februar 1925 (15 Prozent) gegen Anfang März 1925 (15 Prozent) weniger. Aus der Erwerbslosenstatistik ergeben sich somit Anfang März rund 2 Prozent der Bevölkerung Westfalens und Lippe unterstützter.

Die Nachfrage der Landwirtschaft nach geeigneten Arbeitskräften insbesondere Mädchen, war unverändert stark, sie konnte nur teilweise befriedigt werden. Auch angelernte Kräfte wurden mehr verlangt. Sehr reichlich war das Angebot an Jugendlichen unter 16 Jahren. Die geringe Nachfrage nach solchen konnte manchmal der hohen Lohnforderungen wegen nicht gedeckt werden. Das Verständnis für landwirtschaftliche Verhältnisse ist immer noch sehr gering.

Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage weitere Fortschritte gemacht. Auf den südlichen Randgebieten wurden wieder größere Entlassungen bekannt. Die Einstellungsmöglichkeiten auf den Nordgebieten nahmen ab. Ein großer, bisher für freigebliebene bergmännische Arbeitskräfte sehr aufnahmefähiger Konzern hat sich veranlaßt gesehen, bis auf weiteres Neueinstellungen nicht mehr vorzunehmen. Damit hat die Möglichkeit zwischenörtlicher Ausgleichs sich wesentlich verringert. Aufnahmefähig ist in etwa für Ledige oder Lediggehende das Barmbecker Maschinen- und Werkzeugbauwerk. In der ersten Märzwoche wurden 138.493 Feierlichkeiten in 103 Fällen wegen Wagenmangel, 1063 Feierlichkeiten wegen Wagenmangel und 6988 wegen Betriebsstörungen eingeleitet.

Das Baugewerbe liegt infolge des schlechten Wetters vielfach brach. Die reger werdende Bautätigkeit wurde oft unterbrochen. Der Mangel an Bauarbeitern ist deshalb weniger spürbar. Die geringere Nachfrage findet aber auch ihre Ursache in dem empfindlichen Verfall der Baupreise, der deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil er die Baupreise verteuert. Viele Bauvorhaben mußten schon aufgegeben werden, weil die steigenden Baukosten die Leistungsfähigkeit der Bauaufträge übersteigen.

Gevelsberg, 20. März. (Ein Gutsverkauf der Stadt.) Die Stadterordnetenversammlung beschäftigte sich mit dem Verkauf des Gutes Kartenberg. Der Bürgermeister teilte mit, daß sich der Hauptkäufer, an den die Sache zur Prüfung verwiesen worden war, mit 5 gegen 4 Stimmen für den Erwerb ausgesprochen hat. Mit dem Besitzer seien Vergünstigungen für die Stadt in Bezug auf die Bewirtschaftung in den nächsten drei Jahren vereinbart worden. An Pachtverhältnissen hätten sich über 130 gemeldet und für das Inventar seien 20.000 Mark geboten. Stadtv. Buschhaus bezeichnete den Preis als zu hoch. Für ein Kinderheim seien auch noch andere Plätze verfügbar. Die Milchlieferung sei auch ohne Kartenberg gesichert. In der Abstimmung erklärte sich die gesamte Räte gegen und die gesamte Linke für den Verkauf. Es ergab sich Stimmengleichheit, worauf der Bürgermeister den Verkauf zugunsten der Stadt gab. Das in der Nachbargemeinde Berge gelegene Gut ist 121 Morgen groß und kostet 70.000 Mark. Der Kaufpreis wird in Raten getilgt.

Minteln, 20. März. (Die Anklageschrift in der Kartoffel.) Die Polizei wurde hier in das Haus eines Finanzbeamten gerufen, der einen Hausbewohner des Kartoffeldiebstahls beschuldigte. Der Polizeibeamte fand die beiden Männer im heftigsten Wortwechsel vor. Der Finanzbeamte behauptete, daß ihm seit Wochen Kartoffeln gestohlen würden und daß er sich deshalb an dem freien Sonntag vormittag im Keller verdeckt habe. Er habe drei Stunden ausharren müssen, aber dann sei sein Mitbewohner gekommen und habe einem Elmer Kartoffeln aus seinem Keller geholt. Der Beschuldigte bestritt in Gegenwart des Polizei-

beamten ganz entschieden, die Kartoffeln gestohlen zu haben. Der Hausbesitzer erklärte, er hoffe, ihm das noch beweisen zu können. Er suchte aus dem Elmer drei Kartoffeln heraus und überreichte sie dem Polizeibeamten. Als dieser die Kartoffeln aufschnitt, fiel aus jeder ein sauberlich zusammengefallener Kleiner Zettel heraus, auf dem zu lesen stand: „Diese Kartoffel ist gestohlen.“ Der beschuldigte Hausbesitzer hatte zehn derart gekennzeichnete Kartoffeln auf seinen Kartoffelvorrat verteilt, drei waren auch in den Elmer gekommen. Der beschuldigte Hausbewohner hat nun, nach dem „Helld. Anz.“, den Spiegel umgedreht und seinen Hauswirt wegen Verleumdung verklagt. Er behauptet, der Hauswirt habe die ganze Geschichte erfunden und ihm die drei ominösen Kartoffeln in seinen Elmer hineingeschmuggelt, um ihn aus der Wohnung herauszubekommen. Das Gericht dürfte wahrscheinlich anderer Ansicht sein und der in den Kartoffeln verborgenen gestohlenen dreifachen Anklageschrift mehr Glauben schenken.

Frankfurt a. M., 19. März. (Die Ausbreitung eines Polizeibeamten.) Der Polizeioberwachmeister Sinnerl wurde vom Amtsgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte in unglücklicher Weise auf der Straße einen jungen Mann angefallen, ohne Anlaß verhaftet und auf der Wache mit Stockschlägen blutig geschlagen. Dabei befand sich Sinnerl in Zivil und gar nicht im Dienst. Er hat dann in derselben Nacht gemeinsam mit einem vorbestraften Dieb einen etwas angetrunkenen Kellner ebenfalls ohne Anlaß mit dem Stock geschlagen und auf ein Revolver mitgenommen. Der Wachhabende schritt trotz entsprechender Aufforderung nicht gegen die ungehörigen Vorgänge ein. Erst auf der Bahnhofsstraße gelang es dem Kellner und einem ihn begleitenden Freund, eine entsprechende Anzeige gegen den Oberwachmeister durchzusetzen. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß man am Gericht häufig von solchen Mißhandlungen auf Polizeiwachen höre, die sich bisher stets schwer nachweisen ließen. Der Fall werde aber der Anlaß sein, für später Schlässe zu ziehen; die Sicherheit des Publikums müsse vor allen Dingen gewahrt werden. Der Angeklagte hatte versucht, sich durch Ange-trunkenheit zu entziehen.

Mainz, 19. März. (Strafantrag gegen einen Staatsanwalt.) Bei der Staatsanwaltschaft der Provinz Rheinhessen ist ein Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gegen einen Staatsanwalt beim Landgericht Mainz eingegangen. Dem betroffenen Staatsanwalt wird zum Vorwurf gemacht, daß er unter Mißbrauch seiner Amtsgewalt einen Angeklagten gezwungen habe, sich zur Beilegung seiner Verhandlungsunfähigkeit einer Operation zu unterziehen, widrigenfalls er ihn in Haft bringen lassen würde. Der Mann ist nach der Operation gestorben. Die Angehörigen des Verstorbenen sind der Überzeugung, daß der Staatsanwalt die ihm zustehenden Amtsbefugnisse in einer gegen das Gesetz verstoßenden Weise überschritten habe.

Aus aller Welt.

— Eine empfindliche Strafe hat das Schöffengericht Berlin-Mitte einem erst 21-jährigen Buchhalter zuteil werden lassen. Dieser hat in wenigen Monaten nicht weniger denn 12.000 Mark unterschlagen. Bei seinen Betrügereien war er in ganz raffinierter Weise vorgegangen. Zunächst hat er damit angefangen, einen Betrag von 250 Mark zu unterschlagen, den ein Kunde seiner Firma zuviel auf Postcheckkonto eingezahlt hatte. Diesen Betrag behielt er ein und ließ ihn an eine Lieferfirma überweisen. Hinterher schrieb er einen Brief, daß der Betrag versehentlich überwiesen worden sei und durch Quittung abgeholt werden würde. Er ging dann selbst hin und holte das Geld. Die gleichen Schwindeltricks machte er im Laufe der Zeit noch zehnmal. Auf die Frage, was er mit dem Gelde angefangen habe, erwiderte der Angeklagte, daß er große Mengen Kokain geschmuggelt und Freundschaften gehabt habe, die ihm viel Geld kosteten. Er hat sich

dann auch noch auf andere Weise Geld beschafft. Das machte er in der Weise, daß er den Postboten abfangt und Briefe, bei denen es als Einlage Scheids vermutete, zurückbeholdet. Das Gericht erkannte neben einer Gefängnisstrafe von neun Monaten noch auf eine Geldstrafe von 10.000 M., außerdem erhielt der Angeklagte auch noch drei Jahre Ehrverlust ausbedungen.

Die Erschießung des Berliner Schülers vor Gericht.

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts III begann gestern die Verhandlung gegen den Kaufmann Hans Liede wegen Erschießung des 14-jährigen Schülers Beyer, der am 26. Mai 1924 in der Fichtenschönung zwischen Mahlsdorf und Döhlitz tot aufgefunden wurde. Der Angeklagte Liede befindet sich auf einem Spaziergang mit Beyer habe dieser einen Revolver gezogen und gemeint, er könne mit verbundenen Augen ein Ziel treffen. Beyer habe sich ein Taschentuch vor die Augen binden lassen, und als der erste Schuß verfehlte, ihm den Revolver zum Nachschuß gegeben. Als Liede Beyer den Revolver zurückgegeben, habe er plötzlich durch die eng geschmürzten Wadengamaschen einen Badetrumpf bekommen und nach der Wade gegriffen. In demselben Augenblick habe es geknallt und Beyer sei tot zu Boden gestürzt. — Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Bei der Strafbemessung wurden die Jugend und die geistige Minderwertigkeit des Angeklagten in Betracht gezogen.

— **Grippeepidemie in Berliner Schulen.** In einem Teil der Berliner Schulen herrscht seit einigen Tagen eine Epidemie, die sich in Halsentzündung, Anschwellen der Mandeln und in vielen Fällen in starkem Nasenbluten äußert. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um eine besonders schwere Grippeart. Eine Anzahl der Schulen mußten geschlossen werden, so das Panthener Realgymnasium, wo bereits 160 Schüler dem Unterricht ferngeblieben waren. — Zu den Erkrankungen teilte das Berliner Gesundheitsamt mit, daß es sich um gewöhnliche Grippeerkrankungen handelt, die von dem nassen Wetter der letzten Tage herrihren könnten. Es sei den Schülern anheimgestellt worden, die Schließung besonders betroffener Klassen anzuordnen.

Stimmen aus dem Vorkreis.

Unter die er zuerst in den Vorkreis, von allgemeinen Interessen ausgenommen, auch nicht mit dem Inhalt der Diskussion dieses Vorkreis einverstanden ist.

Eingefandt.

Kamen, 24. März. Zum Kapitel Wohnungsschieberei sei hier folgendes aus der „Deutschen Bergwerkszeitung“ wiedergegeben: „Wir meinen jetzt nicht diejenigen Fälle, die, wie letzthin in Frankfurt a. M. und Coburg, an den Pflanzstätten der Wohnungszwangswirtschaft selbst, in den Wohnungsämtern, geschehen und von gewissenlosen Beamten vorgenommen werden. Es soll vielmehr ein Wort über die unter dem Schutz der Zwangswirtschaft und als eine traurige Folge dieses Zustandes vorkommenden Verschleudungen von Wohnungen durch die Mieter selbst gesprochen werden.“

Recht bezeichnend ist folgendes Schreiben, das der Vorsitzende des Bundesauschusses deutscher Mieter, der zugleich Geschäftsführer des Frankfurter Mieterschutzvereins ist, an einen Kartellverein sandte. Es lautet wörtlich:

Werte Kollegen!

In Frankfurt a. M. habe ich einen Herrn, der in Hamburg eine hochmoderne Wohnung von sechs Zimmern besitzt. Dieser Herr möchte seine Wohnung in Hamburg verkaufen. Wollten Sie so Liebeshäufig sein und mir mitteilen, ob 1. in Hamburg Wohnungen an Wohnungssuchende verkauft werden können, und welcher Preis dafür bezahlt wird. 2. Können und wollen Sie die Vermittlung übernehmen und welche Bedingungen knüpfen Sie daran? In Frankfurt a. M. können Wohnungen, deren

Zuhörer wegziehen, verkauft werden an Wohnungssuchende, die eine Dringlichkeitskarte bis 25.000 haben. Für hochmoderne Wohnungen werden ungefähr hier 5000 Mark bezahlt. Wir haben sehr oft Mitglieder, die derartige Wohnungen übernehmen und wollen Sie ein derartiges Geschäft machen wollen, möchten Sie mit Mitteilung machen oder einen Mäker nennen, mit dem sich unser Mitglied dann in Verbindung setzen kann. Da die Sache sehr eilt, bitte ich Sie um recht baldige Erledigung.

Mit Bundesgruß!

gez. Hammer, Mieterschutzverein e. V.

1 Freiumschlag.

Dieses Schreiben gewährt einen recht freundlichen Einblick in die Praxis der Mieterschutzvereine. Der arme vielgeplagte Mieter ist also in der angenehmen Lage, ein schönes Stück Geld mit einer Wohnung zu verdienen, die ihm gar nicht gehört. Der aber, dem sie von Rechts wegen gehört, der Hausbesitzer, muß zusehen, wie mit seinem Eigentum unter dem Schutz des famosen Zwangssystems, solcher Bücher getrieben wird. Unterfängt er sich aber einmal zur Entschädigung für seine jahrelangen Entbehrungen eine solche Abfindung, wenn auch nur in bescheidenem Maße, zu verlangen, so ist gleich der Kadi da und hat ihn am Schlafittchen. So verurteilt vor kurzem das Amtsgericht in Frankfurt a. M. einen Hausbesitzer, der von dem neuen Mieter eines Hauses in seinem Hause eine Abfindungssumme von 800 Mark bekam, zu 300 Mark Geldstrafe, weil die Zahlung von Abfindungssummen die gesetzlichen Bestimmungen über die Mietbeschränkungen und die Wohnungsmangelverordnung durchkreuze und weil durch sie ein Anreiz geschaffen werde, freie Wohnungen und Läden der Verschlagnahme zu entziehen. Außerdem würde, wenn ein Hausbesitzer Abfindungssummen verlange, der Mietszins übermäßig gesteigert. Weiter heiße es, Abfindungssummen seien nur bei Wohnungsaustausch zulässig. Wir haben nicht erfahren können, ob dieses Urteil — rechtskräftig geworden ist.

Westdeutsche Zukunftskunde. A. G.

Münster i. W.

Mittwoch, den 25. März 1925.

4-5 Uhr nachm. Vortrag: Beitrag zu G. v. Kleffs Sprachmusik: Vortrags- und Rezitation des „Gustard“ (Univ.-Doktor G. A. Knebe-meyer-Frankfurt a. M.); anshl. Ratsschlässe fürs Haus.

8 Uhr Vortrag: „Die deutsche Literatur 1870“ (Dr. Krug).

8.30 Uhr abends: „Frühlingserwachen“, des Doppelquartetts Schubert-Münster, Leitung Dr. Koch, unter Mitwirkung des Musik-Kammerorchesters, Leitung Kapellmeister Rebe. 1. A. Baumann: Der Venz zieht ein. 2. a) Krieg: An den Frühlings; b) Sinding: Frühlingsausgehen. 3. Fr. Wdt: Duett für Tenor und Bariton (Herr Wessel-Tschorn, Herr A. Schulte-Münster). 4. Tschalkowsky: Lied der Lerche (März) aus „Die Jahreszeiten“. 5. Gottfr. Angerer: Ich mit mir in den Venz hinein. 6. Robin Arlot: Frühlingslied. 7. Kallner: Waldmorgen. 8. Gounod: Frühlingslied. 9. Mendelssohn: Maiglöckchen und die Blümlein, Duett für Tenor und Bariton. 10. Mendelssohn: Frühlingslied. 11. a) Fr. Ragler: Nun laßt den Venz uns grüßen; b) Ulrich: Ost geht an schönen Frühlingsmorgen. 12. Strauß: Frühlingsstimmen (Walzer).

Eben heb, der bekannte Tibetforscher, erzählt, daß die Bewohner Tibets als Lieblingsgetränk heißen Tee mit Butter vermischt genießen. Je ranziger diese Butter ist, desto besser mundet der Tee dem echten Tibetaner. Ein europäischer Gaumen könnte sich an diese sonderbare Mischung und vor allem an den Geschmack der noch unfarm Begriff verordneten Butter nicht gewöhnen. Wir wollen die Butter stets möglichst frisch haben, da sie dann das für unseren Geschmack schönste Aroma hat. Dieses Aroma besitzt auch die Feinstmargarine „Schwan im Blauband“, die wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und ihrer Billigkeit in keinem Haushalt fehlen sollte.



Tausende Liter Mila

werden täglich zur Herstellung der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ verwendet, welche infolgedessen ihre kostbaren Nährstoffe enthält. Die Blauband-Margarine ist ein hochwertiges Nahrungsmittel von feinstem Aroma, grösster Bekömmlichkeit und billigem Preis.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung

Schwan im Blauband

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Anstreicher- Gehilfen

für sofort gesucht. 1018
Gustav Degenhardt,
Bergkamen.

Schneiderin

in und außer dem Hause.
Frau Kämper,
Bergkamen, Madensstraße,
Kolonie Tannenber.

Anzeigen aller Art

unteriert man erfolgreich
in der
Kamener Zeitung.



Am Scheideweg.

Original-Gemälde von Johann Heinrich Schlegel.

Modell wird verwendet.

Geszen naßm. Für den Brand, der anfangs
nenn schon seinen Höhepunkt überschritten hatte,
konnten die drei Gefangen kein Gefolge auf-
bringen. Das Schlimmste war in auch vorüber
3893/ arbeiteten die Leute noch sehr, um des
Heinrichs todtens Herr zu werden, aber die
Gefahr, daß alle Gebäude vernichtet würden,
war befeßigt.

Das Fraßeln und Bissen, das Poltern der herabfallenden Steine, das Gellen des Sturmes war wie eine furchtbare Symphonie, eine gerungenende Vespertrompe zur Befrucht der Generationen. Ewigeth sah und hörte nichts, er dachte gar nicht daran, sich zu bewegen. Er lag mit dem ganzen Körper auf dem Boden, die Hände schützten sein Gesicht vor dem blendenden Lichte der Sonne. Die Luft war so heiß, daß sie ihm in qualvoller Deutlichkeit eingeprägt hatte, so daß sie es jetzt immer vor ihrem inneren Auge hatte.

Als sie die Abwehrungstür des Gefängnisses öffneten, bekamen sie zum Glanz einen Vagabunden vor, der strahlend wie ein Stern auf der Erde war. Er war ein Mann von mittlerer Größe, mit einem Gesicht, das wie ein Bild eines Helden aus der Vergangenheit aussah. Er trug eine dunkle, einfache Kleidung, die ihm einen edlen, aber auch etwas düsteren Eindruck verleihte. Seine Augen waren tief und durchdringend, und sein Lächeln war warm und einladend. Er begrüßte sie mit einer herzlichen Geste und führte sie zu einem Tisch, an dem er bereits saß. Auf dem Tisch standen einige Getränke und ein Korb mit Gebäck. Er begann, ihnen zu erzählen, wie er in das Gefängnis gekommen war, und wie er die dortige Atmosphäre empfand. Seine Erzählung war so lebendig und so voller Details, dass sie sich in ihre Gedanken schloss. Sie hörten ihm mit großer Aufmerksamkeit zu, und er schien sich sehr über ihre Zuhörerschaft zu freuen. Als er zu Ende kam, blickte er auf sie und sagte: „Ich hoffe, ihr werdet mir helfen, meine Freiheit zurückzugewinnen.“

wagen kam bald darauf auch.

Wale aller Ehren, alles Einfaches genießen und
 jede einem festen Willen, der je gleichmäßig
 Energie Platz gemacht. Sie gab den ganz
 verirrten Wägen Vorurtheile und griff selbst
 mit an. Ihr Gefühl zeigte einen Zug von
 Reife, wie ihn nur bitteres Leid plüßlich einem
 Unflut bereiten kann, und dann ließ sie
 neben dem Schmerzklager ihres Mannes, die
 ihre ihr alles graues Weltereignis um
 hatte, annehmen, nur doch, daß sie an

bedacht. Der Arzt zeigte sich sehr befriedigt über die Art und Weise, mit der sie erriet, was er wollte, ohne daß er viel zu sagen brauchte. „Eine von den letzten Gramen, die natürlich Kranke pflegen können“, sagte er voll Anerkennung. „Das hätte ich der so apart und so art aussehenden jungen Frau gar nicht zu-

„wirdich Kranke pflegen können.“ dachte er voll Anerkennung. „Das hätte ich der so apart und so artig aussehenden jungen Frau gar nicht zugebraut!“

Dieser, als ein alter Grund des Kaufes, sollte auch ein gewisser Grund des Ablasses und verpackt Elfenbein, solange wie es anging, hier zu bleiben und zu jeder Stunde für den Verkauften bereit zu sein. Er konnte sich auch gut thun, da er einen großen Zeitverlustes abwarten hatte und deshalb über seine Zeit verfügen konnte. Er bestand aber darauf, daß noch ein anderer Abzug ausgegeben

schweiligen fünf bis sechs Gradbeimengungen der
 einmal, und zwar am besten gleich nach der Einfie-
 sung der Milch ins Guss, zubereitet werden.
 Wie mischen Milch und Verdünnungsfüssigkeit
 in einem Topf und kochen das Ganze durch fünf Minu-
 ten. Hieranf fällen wir die Menge in die Reti-

gewaschen und ausgekosteten Tischen zu gleichen Zeiten, verschleugen die Gastigen und stellen sie kühl. Benützt man zur Verfertigung der Salzwürst oder Breiwurstmisch Sclim- oder Weizenkloster, so breitet man sich zuerst den Sclim in der beschriebenen Weise, mischt ihn heiss mit der Milch, kocht nochmals rasch auf, kühlt damit die Gastigen und stellt sie kühl.

geht dann allmählich zur Gabelmilch über.
 Vom vierten Monat an kann man die
 Zweiertheilmilch geben. Und auch da wird man die
 Gabelmilch durch diese Mischung, bei deren Zubereitung
 man zweiertheilig eine Mehlmischung verwendet, ein-
 schließend Magerbutter für Magerbutter erhalten.

Vom sechsten Monat an erhält das Kind Brei. Statt einer Milchkümmelzeit kann ein Getreide-Breiarbeit gegeben werden. Der Brei soll gut verdaulich sein. Zuerstmäßig ist es, den Getreidebrei im Wasser weich und nachher mit der Milch zu einem Brei zu machen.

Durch kann das Kind — namentlich bei Verstopfung — einmal täglich einige Kaffeelöffel trüben Obstsaft oder Hühner, wenig gezuckertes Pompost, Apfelsamen erhalten.

Vom sechsten Monat an kann eine Milchmahlzeit, am besten die Mittagsmahlzeit, durch Suppe und Gemüse ersetzt werden. Es genügt gewöhnlich eine nicht gewürzte und gering gesalzene Fleischsuppe, die, wenn möglich, von oben auf schmelzenden Fett bereit, mit

Größ oder Reis eingetocht wird. Als Gemise dienen zum besten Spinat, gelbe Rüben, Petersalat, die breitarig mit etwas Suppe eingetocht werden.

Diese Ernährungsmasse, drei Flaschen, einmal Suppe oder Gemise, einmal Brei, kann bis zum Ende

des ersten Lebensjahrs beizubehalten werden. Auch solche Suppen sind zuträglich. Bei ihrer Bereitung soll man die Butter (Fett) auf gelindem Feuer zuerst fünf Minuten gelinde kochen und hernach durch Zuguss von Wehl und Wasser zu Einbreiem verzähren.

Die in diesen Gegenden übliche Ernährung der Kinder mit Wechslup ohne Wehl (Wechsluppet) ist tödtlich und mit, längere Zeit ausbleibend fortgesetzt, oft schwere Entzündungen des Magens hervor. Weil weniger gefährlich ist diese Wechslup, wenn sie in Wehl eingelehrt wird.

Lern von dem Vogel das

Singen
Von Paul Gerdtowich.
Einmal glück's, was man nie und nimmer
In Jethum leben vergißt ... wenn man in
verheiratheter Jugendzeit die Mutter sterben und
an Sorge liegen sah!
Ein Wetterm und Freierd läßt's meine
Fandenbeite durch das kleine Haus ... zum
ersten Male durchhaunert von der fügen Ge-

Doch heute liegt der harte Hammerstein,
der die Nägel in ihren Sargdeckel trieb, un-
heimlich warm mit mir in den Ohren.
Doch heute fliegt mit mich im Traum der
Wind der höchste Duft von ihren Locken
nach heute führe ich den Trauer-Tränken.
... noch heute fühle ich den Gedräng-
ten unter meinen Knienfüßen türmen, da
wo sie im zitternden Groll nach Wägen zu
Grabe trugen.

Ein Schild heizen fand mit
in ihre kalte Gruft ... Was da drinnen

Frei-
gebie-
der
der
die
mit
trat,
Am
dem
hagen
Dienst
worden
schäft
der
begon
hat
die
hat,
1. Bild
stills
mollig
verlan
heiten
2. Br
je 6
Eides
fest, 1
dräftig
der b
Eigen
nahm
auf d
der I
nach
nicht
des f
fund
Snofe
größte
funde
schwei
mehr
eine



Der Marktplatz in der Hauptstadt des Reichs, Dr. Garez.

Frühlingsmarkt in Spanien.

Der Markt, der eine erste Frühjahrsfeier durch den Verkauf von Vieh, Obst und Gemüse, ist ein sehr interessantes Schauspiel. Die Vieh- und Obst- und Gemüseverkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz.

Der Markt, der eine erste Frühjahrsfeier durch den Verkauf von Vieh, Obst und Gemüse, ist ein sehr interessantes Schauspiel. Die Vieh- und Obst- und Gemüseverkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz.

Der Reis.

Der Reis ist ein sehr interessantes Schauspiel. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz.

Der Reis ist ein sehr interessantes Schauspiel. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz.

Der Cimentfabrik.

Der Cimentfabrik ist ein sehr interessantes Schauspiel. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz.

Für die Frauen

Wöchentliche Gratis Beilage

„Fürs Heim.“

Die künstliche Ernährung des Säuglings.

Die künstliche Ernährung des Säuglings ist ein sehr interessantes Schauspiel. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz.

Die Frau.

Die Frau ist ein sehr interessantes Schauspiel. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz.

Die Frau ist ein sehr interessantes Schauspiel. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz.

Die Frau ist ein sehr interessantes Schauspiel. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz.

Die Frau ist ein sehr interessantes Schauspiel. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz.

Die Frau ist ein sehr interessantes Schauspiel. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz.

Die Frau ist ein sehr interessantes Schauspiel. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Verkäufer sind in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz. Die Käufer sind ebenfalls in Gruppen angeordnet, und jeder hat einen bestimmten Platz.

Aus aller Welt.

Wegen Spionage wurde der Reisende Fritz Wetzsch, der bis 1923 in der Reichswehr gedient hatte, vom Großen Schöffengericht in Gießen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte einem französischen Offizier vom Spionagedeputat Mainz Nachrichten über die Reichswehr angeboten. Als er deswegen mit zwei Reichswehrsoldaten in Verbindung trat, veranlaßten diese seine Verhaftung.

Ein Mord wegen der Ausreisepapiere. Am 6. Dezember v. J. war, wie berichtet, auf dem Wege von Wernemünde nach Friedrichshagen das aus Berlin stammende stellungsfreie Dienstmädchen Pauline Spiermann ermordet worden. Das in dem Orte Delmenhorst beschäftigte Dienstmädchen Berta Rasse, das vor der Tat in Gesellschaft der Ermordeten gesehen worden war, ist unter dem Verdacht, die Tat begangen zu haben, festgenommen worden. Sie hat nunmehr das Geständnis abgelegt, daß sie die Spiermann mit einem Pfeil erschlagen hat, um sich die Papiere eines ihr gleichartigen Mädchens zu verschaffen, da sie wegen Diebstahls flüchtig verfolgt werde.

In dem Meineschützprozess gegen 4 ehemalige Mitglieder, der zur Zeit der Nationalversammlung in Weimar aufgestellten Sicherheitswehr beantragte der Staatsanwalt gegen 2 Freispruch, und gegen die anderen beiden je 6 Monate Gefängnis wegen fahrlässigen Tötens. Der Oberstaatsanwalt stellte fest, daß die Person des verstorbenen Reichspräsidenten unantastbar sei, die Angabe, daß der von einem Angeklagten gefundene Hut ein Eigentum Eberts sei, sei durch die Beweisaufnahme widerlegt worden. Das Urteil lautete auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß nach eingehender Prüfung der Sachlage sich nicht ergeben habe, daß der gerichtliche Beweis des fahrlässigen Tötens erbracht sei.

Das älteste Kindvieh. Der neue Gräberfund von Gizeh, der die Mumie des Pharos Sesostris enthalten soll, erregt in Ägypten das größte Aufsehen. Es sollen bereits bedeutende Funde gemacht worden sein, über die noch Stillschweigen bewahrt wird. In einer Tiefe von mehr als acht Metern unter der Erde fand man eine Kammer, in der der Kopf und die Hüfte

eines Oxfen lagen, die mit einer Strohmatten bedeckt waren. Das Grab selbst befindet sich in einer Tiefe von etwa 28 Metern. Das Alter des Oxfen, auf dessen Hinterbacken hier eine Inschrift auf 5000 Jahre angenommen.



Redaktionsbriefkasten.

Die Erteilung von Auskünften erfolgt an dieser Stelle für die Bezieher unserer Zeitung unentgeltlich. Mit der Beantwortung übernehmen wir nur die persönliche Verantwortlichkeit.

F. W. 200. Nach § 917 B. G. B. kann der Eigentümer eines Grundstücks, dem zur ordnungsmäßigen Benutzung die notwendige Verbindung mit einem öffentlichen Wege fehlt, von seinem Nachbarn verlangen, daß dieser die Benutzung seines Grundstücks zur Herstellung der erforderlichen Verbindung duldet. Die Richtung des Notweges und der Umfang des Benutzungsrechtes werden erforderlichen Falles durch Urteil bestimmt. Ihnen als Pächter steht dieses Recht nicht zu. Sie müssen sich also an den Verpächter wenden, damit sich dieser wegen des Notweges mit dem Nachbar in Verbindung setzt. Unverständlich ist es, daß Sie das Grundstück pachteten, ohne sich vorher zu vergewissern, daß Ihnen das Recht der Benutzung dieses Notweges zusteht.

F. W. 100. Die genannte Fabrik wird Ihnen keine Nähmaschine liefern. Sie müssen sich an ein Geschäft des Einzelhandels wenden.

A. P. 51. Schulpolizeibeamtenschuhen befinden sich in Neu-Ruppin, Hildebrand, Hannover, Minden, Sersburg (Ostpr.), Treptow a. d. Rega, Münster, Burg bei Magdeburg und in Kiel. Die Einstellung der Bewerber erfolgt zu Beginn der Kurse der Polizeischulen, im allgemeinen am 1. April und 1. Oktober. Mindestalter 20, Höchstalter 22 Jahre. Bedingung: 12jährige Dienstverpflichtung, volle Polizeidienstfähigkeit, Nachweis des Besuchs der obersten Klasse einer Volksschule, Mindestgröße 1,68 Meter, unverheiratet.

Zwei Wettende. Auch wenn Sie ein Zimmer

Ihrer Wohnung an einen Untermieter abgetreten haben, ist der Hauswirt nicht berechtigt, Ihre Mietzins zu erhöhen. Da Sie dem Untermieter das Recht der Mietsbenutzung eingeräumt haben, so fällt das Mietverhältnis unter den Begriff „mobilierte Wohnung“. Der Untermieter ist also verpflichtet, die gefällige Miete an Sie zu zahlen, allerdings muß er Ihnen 14 Tage vor dem 1. eine dahingehende Erklärung abgeben. Erfolgt diese nicht, so werden Sie weiterhin die vertraglich vereinbarte Miete, auch wenn diese wesentlich höher ist als die gefällige Miete, fordern können. In keinem Falle ist der Hauswirt berechtigt, von Ihnen einen Teil der Untermiete zu verlangen.

E. H. 100. Rechnen Sie die 240 M., die im Februar 1921 als Kaufpreis für einen Morgen festgesetzt wurden, auf Goldmarkt um, so ergeben sich nur 17 Goldmark, ein Preis, für den der Käufer heute selbstverständlich die Ueberlassung des Grundstücks nicht fordern kann. Warten Sie die neue Aufwertungsverordnung ab, ehe Sie sich zu irgend welchen Schritten entschließen.

A. W. 100. Ohne Ihre Zustimmung darf die Mieterin den Laden nicht an ihre Mieter vermieten. Auch das Mietverhältnis ist nicht berechtigt, da es sich um gewerbliche Räume handelt, die fehlende Zustimmung des Hauswirts zu ergänzen. Sie können also der Mieterin erklären, daß Sie die Abtretung des Ladens an die Mieter nicht anerkennen und daß Sie beim Amtsgericht eine Klage auf Aufhebung des Vertragsverhältnisses anstrengen würden, wenn die Abtretung nicht rückgängig gemacht wird. Wachte aber die Mieterin vorher bei den Kindern, und ist die Uebertragung des Geschäftes an die Mieter nur aus rein formalen Gründen erfolgt, so erscheint es fraglich, ob das Gericht die Abtretung als ausreichenden Grund zu einer Aufhebung des Vertrags ansehen wird.

Unna, 24. März. (Eröffnung der Aufbauschule.) Mit dem kommenden Schuljahre wird in Unna eine staatliche Aufbauschule eröffnet. Sie nimmt begabte Knaben und Mädchen aller Konfessionen auf, die mindestens 7 Jahre mit gutem Erfolge die Volksschule besucht haben. Sie beginnt mit der Untertertia und wird in einem sechsjährigen Lehrgang zum Maturantenequm führen. Die aufzunehmenden Schüler haben ihre Eignung durch eine Aufnahmeprüfung nachzuweisen. Der Plan der Schule ist der der deutschen Oberschule, einer

neuen Schulform, welche die deutschkundigen Schüler in den Mittelpunkt des Unterrichts stellt. Als Fremdsprachen werden Französisch (6 Jahre) und Englisch (4 Jahre) gelehrt. Der Tag der Aufnahmeprüfung wird noch bekannt gegeben. Anmeldungen haben bis zum 15. April bei der Seminardirektion Unna zu erfolgen. Bei dieser Dienststelle können auch weitere Erklärungen eingezogen werden.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Gemeinde Kamen.
Dienstag 8 Uhr: Jugendbibelstunde und Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Passionsandacht. Donnerstag 8 Uhr: Posaunenchor. Freitag 8 Uhr: Jugendchor.

Blutreinigung.

Kuren sollte ein jeder jetzt im Frühjahr zur Erhaltung der Gesundheit machen. Erfolg versprechend die echten Volksmittel Dr. Soldan's Extra-Frangula-Tee, Dr. Soldan's Wackel-Elixier.

Echt zu haben in der Germania-Druckerei JACOBI.

Schon von Alters her ist wissenschaftlich festgestellt, daß Zucker den Muskeln neue Kraft gibt, dem Blute frisches Material zuführt und außerdem das Nervensystem in günstigster Weise beeinflusst. Es ist also ein Wärme- und Kraft-Erzeuger ersten Ranges. Diese Tatsache sollte jeden veranlassen, möglichst oft Zucker in jeder Form zu genießen. Eine gute Gelegenheit ist dazu in Dr. Dettler's Budding-Pulvern geboten, denn mit Milch, Butter und Zucker schnell und ohne besondere Umstände hergestellt, ist ein Dettler-Budding eine delikate Nachspeise und gleichzeitig eins der besten und billigsten Nahrungsmittel, die es gibt. Wir verweisen auf die Anzeige dieser bekannten Firma in unserer Zeitung.

Gemütlich ist ein typisch deutsches Wort, das keine andere Sprache kennt. Dies ist kein Zufall, achtet man doch in der ganzen Welt die Kunst der deutschen Hausfrau, Gemütlichkeit und Behagen in ihrem Kreis zu verbreiten. Nicht zum kleinsten Teil trägt, nach Sprichwort spricht davon, ihre Kochkunst hierzu bei. Ein neuer Helfer ist unseren Hausfrauen in der Feinstmargarine „Schwan im Blauband“ erschienen, einer Qualitätsmargarine, die den verschiedensten Gattungen befriedigt und durch ihr Verhalten beim Braten, Kochen und Backen jede Hausfrau entzückt.



Meine Lieben laßt das Weinen,
Trauert nicht um meinen Tod,
Denkt an meine schweren Leiden,
Es' mich nahm der liebe Gott.

Heute morgen 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Anna Meinefeld

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaiserlauter und Amerika, den 22. März 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. März, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

1048

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hiermit allen unsern innigsten Dank.

Frau Ww. Friedrich Ruckebier und Kinder.

Kamen, den 21. März 1925.

1044

Preis - Aufgabe

ednum - mi - dlog - tah - ednutsnegrom

Jedermann gewinnt

wenn er uns obiges Sprichwort in richtiger Lösung einreicht und nimmt teil an der Verteilung nachstehender Preise im Werte von

10 000 Mark

Zur Verteilung kommen:

1. Preis: eine Esszimmer-Einrichtung
2. „ „ Schlafzimmer „
3. „ „ Wohnzimmer „
4. „ „ Wohnküche „
- 5.-8. „ je eine Wäscheaussteuer
- 9.-10. „ je ein Fahrrad
11. „ eine Geige
- 12.-50. „ je eine Taschenuhr

sowie eine große Anzahl kleine Preise.

Sie erhalten bei richtiger Lösung bestimmt einen Preis.

Die Einsendung der Lösung muß sofort in mit 10 Pf. frankierten Briefumschlag erfolgen. Für gewünschte Rückantwort bitten der Lösung Rückporto beizufügen. Die Preise 1-50 werden unter Aufsicht eines Notars verteilt. Die geringen Versandkosten muß der Einsender tragen. Die Einsendung muß sofort erfolgen und verpflichtet zu nichts.

Loetel & Co., Braunschweig Nr. 1696.

Saatkartoffeln

wieder eingetroffen.

Blane Odenwälder, Pauls Juki, Pepos Krebsfest, gelbfleischige Speisekartoffeln, grobe Weizenkleie, Treber, Runkelsamen, Saatwiden, Thomasmehl, Kali, Kainit und sonstige Futtermittel.

Lieferung frei Haus.

Schurer & Joppig

Weststraße 55.

1061



Preis 1/2 Pf. nur 50 Pf.
Kinderzeitung
„Der kleine Coco“
gratis

Rahma
MARGARINE
buttergleich

Bekannt, begehrt im ganzen Reich,
Mit feinsten Frischmilch hergestellt,
Zu haben schon für wenig Geld:

Die beste Butterkost
der Welt!

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“

Staatl. Aufbauschule Unna.

Mit Beginn des neuen Schuljahres wird in Unna eine staatliche Aufbauschule errichtet.

Aufnahmefähig sind begabte Knaben und Mädchen aller Konfessionen mit mindestens 7 jähriger Volksschulbildung.

Anmeldungen sind bis zum 15. April d. J. an die Seminardirektion Unna zu richten. Der Termin der Aufnahmeprüfung wird noch bekanntgegeben. 1049

Gut erhalten

1057

Schreibtisch

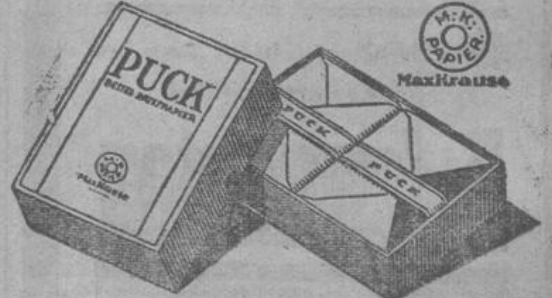
wegen Platzmangel billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Kinderbettstelle

mit Matratze zu verkaufen.

1025 Unnaerstraße 38.



M.-K.-Papier ist in den verschiedensten Preislagen zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung
Markt Nr. 15.

Sächliche Bettfedern u. Tinten

Betten-Fabrik Paul Hoyer, Dollitzsch Provinz Sachsen — Angerstr. 4 sendet Ihnen wieder genau so gut wie früher, auch äußerst billig 159

Federn und Inletts.

Prüben Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste kostenlos u. portofrei.

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

3 billige Konfektionstage.

Nur Neuheiten. Fabelhaft billig.

Damenmäntel 36.00
12.75, 19.75, 29.75,

Konfirmantenmäntel 16.75
9.75, 12.75,

Während dieser Ausnahmetage verkaufen wir:
Kleiderstoffe — Gardinen — Wäsche —
Strümpfe — Arbeiterkleidung
zu auffallend billigen Preisen. 1059

Gebr. Keil,

Kamen, Bahnhofstraße 57.

Für den Schulanfang!

Tornister 3.30 an, Griffelkasten 0.20 an.

Für die Konfirmation!

Handtaschen 6.00 an, Besuchstaschen 1.90 an, Brieftaschen, Geldbörsen usw.

Hermann Grosser,

Weststraße 45 a.

Neue Damenkonfektion

Unsere Frühjahrs- Neuheiten

geben auf's Neue den Beweis
unserer Leistungsfähigkeit durch:

Besondere Güte der Qualitäten

Geschmackvolle Formen.

Niedrigste Preisgestaltung

Unsere Fenster

sind sehenswert.

Ein Bild unserer riesigen Auswahl er-
halten Sie bei Besichtigung unserer
Läger.

Mäntel

Mäntel aus Baumw., Covercoat und Donegal, weite Formen	26.50 19.50 14.75	9.75
Mäntel aus solidem Tuch, Covercoat und Gabardine	48.— 39.— 29.50	19.75
Mäntel aus Gummi und Lederol, einfarbig, gestreift und kariert	49.50 32.50 28.75	22.75
Mäntel aus Impräg. Wolle u. Burburly Herren- u. Sportfäcon, viele Farben . 75.— 59.— 48.—		32.50
Mäntel aus Rips, Gabardine, Tuch, Ottomane-Moulline, z. T. halb auf Seide 98.— 85.— 69.—		53.00
Mäntel a. Modestoffen in best. Ausfüh., ganz auf Crepe de chine oder Seide, 158.— 138.— 118.—		98.00

Jackenkleider

Jacken-Kleider a. Donegal u. Kammgarne-Cheviot, solide u. hübsche Ausfüh. 35.— 29.— 24.50		16.50
Jacken-Kleider aus Gabardine und Rips, gefällige Formen	63.— 45.— 39.—	29.00
Jacken-Kleider aus Burburly und Moulline, Herren- u. Sportfäcons z. T. a. Seide 109.— 98.— 83.—		69.00
Jacken-Kleider aus modernen Stoffen, Jacke ganz auf Seide	145.— 125.— 95.—	69.00

Seidentrikot - Unterkleider

Unterkleid aus gutem Seidentrikot, mit Biesengarnierung		5.90
Unterkleid in allen Farben, besonders preiswert		7.50
Unterkleid mit Handhohlsaum, Ia. Qualität		10.75
Unterkleid beste Qualität, elegante Form		16.50

Tailenkleider

Kleider Waschmousseline u. Zephyr, neue Muster und Formen	12.75 9.75 5.90	3.90
Kleider aus Wollstoffen, in vielen Farben, aparte Verarbeitung	39.— 29.50 19.75	9.75
Kleider aus Taffet, Crepe de chine, Rips, Maro- caïne, einfarbig u. gemustert 48.— 29.50 19.75		14.50
Kleider aus Wollmousseline, elegante Ausfüh., guter Sitz	36.50 29.75 21.50	16.75
Kleider aus Gabardine, Rips und Moulline, moderne Formen	108.— 78.— 63.—	45.00
Kleider aus Crepe de chine, Crepe, Georgette, hochm. Verarb.-z. T. Modelle 169.— 118.— 85.—		57.00

Kassaks — Jumper

Kassaks aus Wasch-Mousseline und Wasch-Crepe, entzückende Muster	8.75 5.90 3.40	2.65
Jumper aus Seidentrikot, schöne Muster und gute Passform	19.50 13.50 6.90	3.90
Kassaks aus Wollmousselin und Wolle, elegante Muster	26.50 15.75 12.75	10.75
Kassaks und Jumper aus Seide, Crepe de chine, Crepe marocaine . 69.— 48.— 27.50		16.50

Röcke

Röcke aus gutem Donegal, 1/2 Wollstoffen	8.75 6.90 3.95	2.95
Röcke aus blau und schwarzem Cheviot, in Falten gelegt und garniert	7.75 7.90 6.75	4.95
Röcke aus reinwollenem Cheviot u. Gabardine extra weit	27.50 16.50 13.50	9.75
Röcke aus la. gestreiften und karierten Stoffen, hochmodern	27.50 19.50 14.50	12.75

Gebrüder Alsberg Hamm i. W.

Kammer - Lichtspiele

Kamen, Weststr. 20.

Nur heute, Dienstag, 24.
März 1925. Anfang 6 Uhr.

Der große Luftspiel-Tag

mit „Er“
„Pat und Patachon“
„Fatty“ u. a. m. 1046

Alhambra

Weststraße 9.

Heute Dienstag letzter Tag des
Ipa-Monumental-Films

Rosenmontag

Eine deutsche Offizierstragödie in
8 Akten nach D. E. Horstleben.

Anfang 7 Uhr. 1047

Schülermützen

der höheren Schulen für Mädchen u. Knaben
sind bei mir zu haben.

L. Kosanetzky. 1039

Kundgebung

des Ortsausschusses Kamen des Reichsblocks
für die Kandidatur Dr. Jarres

am Dienstag, den 24. März, abends 8 Uhr,
im Bürgerstaa des Herrn Reff.

1. Rede des Herrn Dr. Spaethmann-Bochum: „Die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl“ und „Die Persönlichkeit des Herrn Dr. Jarres.“
2. Erklärung von Vertretern der im Reichsblock vereinigten Gruppen.

Freunde und Anhänger der Kandidatur Dr. Jarres sind
herzlich eingeladen und werden gebeten recht zahlreich zu er-
scheinen. Eine Aussprache findet nicht statt. 1028

Der Reichsblock
für Kamen und Umgegend.

Carmol tut wohl

Lindert Schmerzen!
Man verwende Carmol (Karmellberg) bei Erkältungs-
krankheiten: Rheuma, Herzschmerz, Gicht, Kopf-
schmerz, Zahnschmerz, einfachen Husten und Schnupfen.
Vorzügliches Einreibemittel zur Auffrischung und An-
regung der Muskeln und Nerven, für Sportübende
bei Überanstrengung (Wadenkrampf).
Eine Flasche Carmol ist eine billige Haus-
apotheke u. sollte in keinem Haushalt fehlen.
Man verlange in Apotheken und
Drogerien ausdrücklich Carmol.
Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark).

Inserieren in dieser Zeitung
bringt stets Erfolg.

Wollen Sie wirkungsvolle künstlerische Plakate

zum Aushang bringen? — Dann
wenden Sie sich an die
Druckerei der Kamener Zeitung
Kamen.



Wollen
Sie gut u. reell
bedient sein,
dann gehen
Sie zum
Fachmann.

Soeben eingetroffen:

Hosen in lang u. Breeches-Formen
Kommunion- u. Konfirmations-
Anzüge billigst,
Gummi - Mäntel
in bester Ausführung.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur An-
fertigung vornehmer Herrenklei-
dung. Auch bei Hinzubringung des
Stoffes aufmerksame u. reelle Bedienung.
Von mir selbstangefertigte
Modelle zur Ansicht stets
vorhanden.
Auf Grund meiner erweiterten Werk-
stätte können Eilaufträge sofort ausge-
führt werden.

Heinrich Schäper Markt 22
Herrenmoden nach Maß.
Buckskin-Lager. — — — Tuchlager.
95% Teilzahlung gestattet. 997

Neuanfertigung

Von Sofas
Chaiselongues
Matratzen

sowie Aufpolstern aller Art in be-
kannt guter Qualität liefert prompt und
billig, nach auswärts per Fuhrer frei Haus

A. Reinberg
Sattler und Polsterer

Kamen i. W. Weststr. 24
Telephon 224. 1058